



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrthalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rufe. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 einschließlich 20 Rufe. (Zustellgebühr für den Kreisgebiet). Preis der Einzelnummern 10 Rufe. Die Abnehmer haben die Möglichkeit, das Zeitungspapier, das die Zeitung über ein halbes Jahr liefert, gegen eine Anzahlung von 10 Rufen zu bestellen. (Zustellgebühr für den Kreisgebiet). Preis pro Nummer 10 Rufe. — Gesamtmonatlich für den gesamten Inhalt 12 Rufe. (Zustellgebühr für den Kreisgebiet).

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen im 7. Teil. Familienanzeigen 6 Rufe. sonst. Anzeigen 5 Rufe. Tagesrate 15 Rufe. Die Zeit der Anzeigenannahme ist bis zum 1. Dezember. Die Zeit der Anzeigenannahme ist bis zum 1. Dezember. Die Zeit der Anzeigenannahme ist bis zum 1. Dezember.

Nr. 291 Neuenburg, Montag den 14. Dezember 1936 94. Jahrgang

Marshall Tschiangkai-schei gefangen gefeskt

Meuterei eines Nanking-Generals — Komintern am Werk — Rote Fahnen in Sianfu

Ostasiendienst des DNB.
Nanking, 13. Dezember
Die Nankingregierung hat den jungen Marshall Chang-Hsueh-Liang, den Sohn des früheren Oberkommandierenden der Mandchurien, aller seiner Ämter enthoben, da er in einem Rundtelegramm alle chinesischen Behörden zum Aufstand gegen den Marshall Tschiangkai-schei, den Präsidenten des Reichsvollzugsrates und Oberkommandierenden der Nankingtruppen, aufgefordert hat. Chang-Hsueh-Liang, der die chinesischen Truppen in der Provinz Szechuan befehligt, hat den Marshall Tschiangkai-schei, der sich in der Hauptstadt der Provinz Szechuan, Sianfu, aufhielt, sowie eine Anzahl hoher chinesischer Persönlichkeiten, darunter den Innenminister, die Befreiungskommandeure der Provinz Szechuan und des Gebietes von Honan, Szechuan und Szechuan, gefangen gesetzt.

Entschlossenes Vorgehen
In Nanking ist man jedoch nicht gewillt, das Vorgehen Chang-Hsueh-Liangs zuzulassen. Die Nanking-Regierung hat vielmehr energische Maßnahmen ergriffen, um die völlige Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Es wurde beschlossen, dem Finanzminister und bisherigen Vizepräsidenten Dr. Kung-Hsiang-hsi das Präsidium des Reichsvollzugsrates beizubehalten, um die Regierung zu unterstützen. Außerdem wird die Militärkommission um sieben Mitglieder, darunter der Generalkommandeur und der Marineminister, vergrößert. Die Leitung übernimmt General Fung-hsiang. Der meuternde General Chang-Hsueh-Liang wird aller Posten enthoben, seine Truppen werden unmittelbar der Militärkommission unterstellt und außerdem wurde seine Auslieferung zur Bestrafung an die Militärkommission angeordnet.

Rote Fahnen in Sianfu
Der Kommandeur der Wufung-Garnison, General Yang-fu, meldet, daß aus den Stadtmauern Sianfus rote Fahnen wehen und daß in der Nähe der Stadt die ersten Kämpfe zwischen Truppen Chang-Hsueh-Liangs und Streitkräften der Befreiungskommission der Provinz Szechuan, der Nanking die Treue halte, ausgebrochen seien.

Nanking-Regierung Herr der Lage?
Das Vorgehen Chang-Hsueh-Liangs wird in Nanking äußerst bedauert. Chang-Hsueh-Liang, so sagt die halbamtliche, der Komintern nahe stehende Zeitung „Central Daily News“ habe seine Pflichten äußerst mangelhaft erfüllt. Trotzdem habe die Nankingregierung ihm großzügig verziehen in der Hoffnung, daß er später

Besseres lerne. Im Augenblick eines ausländischen Angriffs (!) und angesichts des Feldzuges zur Unterdrückung der Banditen, der kurz vor seinem Ende stand, habe er sich erlaubt, seinen höheren Befehlshaber den Marshall Tschiangkai-schei, gefangen zu nehmen und irrsinnige Vorschläge zu machen. Ein Mann, dem die Aufgabe gestellt gewesen sei, die Banditen zu unterdrücken, benehme sich selbst wie ein Bandit. Ein Soldat, der sich gegen seine Vorgesetzten verbeuge — und das tue Chang-Hsueh-Liang — müsse aus seinen Stellungen entlassen und der Militärkommission zur Bestrafung ausgeliefert werden. Die „Central Daily News“ weiter berichtet, befand sich Tschiangkai-schei seit längerer Zeit in Sianfu, um die Verteidigung der Provinz Szechuan und der anderen nordwestchinesischen Provinzen gegen die Kommunisten zu leiten. Die telegraphische Verbindung zwischen Nanking und Sianfu ist unterbrochen. Die Nankingregierung hat, wie sie betont, die Lage voll in der Hand. Sie wies die Provinzial- und sonstigen Verwaltungsbehörden an, scharfe Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens zu treffen.

Chang-Hsueh-Liang will Bündnis mit Moskau
Das Rundtelegramm Chang-Hsueh-Liangs, mit dem er die chinesischen Behörden zum Abfall von Nanking aufforderte, enthielt auch die Forderung nach einem Bündnis mit Sowjetrußland und die Aufnahme der Kommunisten in die Koalition. Diese Forderungen bestätigen die Vermutung, daß der Schritt Chang-Hsueh-Liangs auf Befehl der Komintern erfolgte.

Bereits Mitte November luderte aus Sianfu durch, daß Chang-Hsueh-Liang ein willenloses Werkzeug der Kommunisten geworden sei und seine Truppen mit der roten Armee sich anbiederten. Die Beziehungen zu Kommunistenkreisen, die bereits im vorigen Jahr aufgenommen wurden, wurden darauf eng, daß chinesische und ausländische Kommintern-Vertreter sich in Sianfu heimlich aufhielten und die Berater Chang-Hsueh-Liangs wurden. Auch die Nanking-Regierung war hinter die Fäden Chang-Hsueh-Liangs gekommen und plante Gegenmaßnahmen, die die Umzingelung der unzuverlässigen Truppen Chang-Hsueh-Liangs durch 50 ausgewählte Regimenter der Nanking-Regierung unter dem Kommandeur der I. Division Hu Tsungnan führen sollten. Am 11. Dezember glaubte Tschiangkai-schei die Zeit gekommen, um Chang-Hsueh-Liang das Kommando zum Kampf gegen die Banditen im Nordwesten aus den Händen zu nehmen. Am nächsten Morgen jedoch unterbrachen plötzlich die Truppen Chang-Hsueh-Liangs die Wufung-hai-Bahn bei Wufung und erzwangen die Weibwache Tschiangkai-scheis, den sie gefangen nahmen.

Komintern am Werk
Am Abend erließ Chang-Hsueh-Liang das erwähnte Rundtelegramm, das neben den genannten Forderungen auch die Kriegserklärung an Japan und das Ende der „diktatorischen Regierung“ Tschiangkai-scheis verlangte. Die Entschlossenheit, mit der alle diese Aktionen durchgeführt wurden, steht im Widerspruch mit der weichen Haltung Chang-Hsueh-Liangs, so daß man daraus schließt, daß die wirkliche Führung

Deutschlands Spanienpolitik

Der Wortlaut des deutschen Memorandums

Berlin, 13. Dezember.
Das am Samstagvormittag den hiesigen Vorkorrespondenten Englands und Frankreichs übermittelte Memorandum hat folgenden Wortlaut:
Die deutsche Regierung bezieht sich, auf die Memoranden der Igl. britischen und der französischen Regierung vom 5. dieses Monats über die Lage in Spanien folgendes zu erwidern:
1. Die deutsche Regierung teilt selbstverständlich den Wunsch der beiden Regierungen, in Spanien möglichst bald geordnete, friedliche Zustände hergestellt zu sehen und insbesondere der Gefahr eines Ubergreifens des Brandes auf das übrige Europa vorzubeugen. Sie ist bereit, alle Maßnahmen zu unterstützen, die wirklich geeignet sind, diesem Zwecke zu dienen, der allen erdennenswerten und auf die Sicherung des Friedens bedachten Regierungen in Europa am Herzen liegen muß.
2. Was den Vorschlag der beiden Regierungen anlangt, die Vereinbarung über die Nichteinmischung in die spanischen Wirren zu bekräftigen und durch weitere Verhandlungen effektiv zu gestalten, so muß die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß sie von Anfang an, so auch in ihrer Note vom 27. August dieses Jahres, dafür eingetreten ist, die zu treffenden Abreden auf die Verhinderung der Ausreise von freiwilligen Teilnehmern an den Kämpfen in Spanien auszudehnen. Sie hat es sehr bedauert, daß sich andere Regierungen damals hierzu nicht haben entschließen können, was zweifellos wesentlich dazu beigetragen hat, die Lage in Spanien zu verschärfen.

Rolle, die landfremde Elemente in immer steigendem Maße bei der Entfestigung anarchistischer Aktionen in Spanien gespielt haben und noch spielen, keiner näheren Begründung. Die deutsche Regierung ist aber gleichwohl bereit, sich in dem Londoner Ausschuss, wie bisher, an allen Beratungen darüber zu beteiligen, wie eine Änderung dieses Zustandes und eine wirksame Kontrolle der zu treffenden Vereinbarungen herbeigeführt werden könnte. Dabei ist sie aber der Ansicht, daß das Verbot direkter oder indirekter Intervention als ein einheitliches Gesamtproblem in Angriff genommen werden mußte.
3. Der Gedanke, durch eine gemeinsame Vermittlungsbank der beteiligten Mächte den Kämpfen in Spanien ein Ende zu bereiten, verdient an sich sicherlich alle Sympathie. Die deutsche Regierung hat indes schon durch die von ihr ausgesprochene Anerkennung der nationalen Regierung zum Ausdruck gebracht, daß sie neben dieser Regierung keinen anderen Faktor in Spanien sieht, der nach dem Anspruch erheben könnte, das spanische Volk zu repräsentieren. Die dieser nationalen Regierung gegenüberstehende Partei hat überdies durch die ganze Art ihres Kampfes, durch die Ermordung politischer Gegner, durch Geiseldrohungen, Verbrennungen und andere Brutalitäten die Verdienlichkeiten bis zum äußersten aufgepeitscht.

Ob das allgemeine Verbot jeder direkten oder indirekten Intervention auch unter den heute gegebenen Verhältnissen noch zu dem erstrebten Ziele führen kann, muß leider einigermassen zweifelhaft erscheinen. Das bedarf angesichts der allgemein bekannten

Eine Versöhnung mit dieser Partei scheint schon wegen der in ihr offensichtlich vorherrschenden anarchistischen Tendenz schwer denkbar. Wie es vollends in Frage kommen könnte, bei dieser Sachlage eine ordnungsmäßige Volksabstimmung in Spanien zu bewerkstelligen, vermag die deutsche Regierung nicht zu erkennen. Trotzdem wird sie aber, wenn die anderen Regierungen brauchbare konkrete Vermittlungsvorschläge glauben machen zu können, an deren Prüfung und Bewirklichung bereitwillig mitarbeiten.

rungsgeschulte Kräfte der Komintern übernommen haben.
Ein Vorliegen rein vaterländischer Gesichtspunkte für den Abfall Chang-Hsueh-Liangs von Nanking wird in chinesischen Kreisen allgemein gelehrt, vielmehr glaubt man, daß er persönlich sich lediglich im Nordwesten Chinas einen Ersatz für den selbstverschuldeten Verlust seiner ererbten mandchurischen Extrapreise schaffen wollte.

Kanton will Nanking helfen
Die Festnahme Tschiangkai-scheis ist für China ein schwerer Schlag, so daß dieses Ereignis alles in Atem hält. Das zielbewusste energische Verhalten der Regierung und die von ihr sofort getroffenen Maßnahmen geben jedoch der Bevölkerung das volle Vertrauen, daß alles ruhig bleiben wird. Die militärischen Stellen haben für die nach Norden führenden Strecken einen Bahnschutz eingerichtet. Kanton sandte eine Loyalitätserklärung und sagte militärische Hilfe zu, falls solche notwendig sei. Die Nankingregierung ist fest entschlossen, die neu gewonnene Einheit nicht durch Chang-Hsueh-Liangs zu verlieren. Die Regierungspresse hält die Vernichtung der Reste des Heeres Chang-Hsueh-Liangs mit einem verhältnismäßig geringen militärischen Aufwand für möglich. Sie hofft auch, daß Chang-Hsueh-Liang doch noch dem Druck der geschlossenen öffentlichen Meinung nachgeben wird.

Der Vorsitzende des Regierungskomitees von Hopen und Chahar äußerte sich in einer Pressekonferenz tief besorgt über den Verrat Chang-Hsueh-Liangs, dem er das Recht absprach, sich überhaupt noch irgendeiner christlichen Genügsamkeit zuzuschreiben. Er wiederholte dabei die oft abgegebene Versicherung, daß das Regierungskomitee gegen die Kommunisten einig sei. Er hoffe, daß sich ein Bürgerkrieg vermeiden lasse; sollte aber doch ein solcher ausbrechen, so würden Hopen und Chahar neutral bleiben.

Japan und die Vorgänge in China

Tschiangkai-schei nicht mehr am Leben?

Tokio, 13. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Die Meldungen über die Vorgänge in China sind in Tokio mit großer Befürzung aufgenommen worden. Die Erörterung der Lage der chinesischen Zentralregierung steht augenblicklich im Vordergrund des Interesses. Das japanische Kabinett ist bereits zweimal zu längeren Beratungen zusammengesessen. Es ist beschlossen worden, zunächst die weitere Entwicklung der Lage in China abzuwarten. Falls es nötig sein werde, wird vom Seiten der Regierung versichert, werde Japan umfassende Maßnahmen ergreifen, um das Leben und die Sicherheit der japanischen Bürger in China zu schützen. In politischen Kreisen sieht man die Lage für ganz Chinas besonders deshalb als gefährdet an, weil der Kommunismus die treibende Kraft der Meuterei Chang-Hsueh-Liangs ist. Nach japanischer Ansicht ist die Krise ohne eine vollkommene Umgestaltung der chinesischen Zentralregierung nicht zu lösen.

Vom Oberkommando der in Nordchina stationierten japanischen Truppen wird mitgeteilt, daß die Lage vorläufig ruhig sei. Die japanischen Truppen seien jedoch darauf vorbereitet, jederzeit einzugreifen, wenn ein aktives Vorgehen erforderlich werde.
Nach einem sechsen eingetroffenen Bericht des japanischen Vorkorrespondenten in Nanking, Kawagoe, der sich augenblicklich in Szechuan befindet, soll Tschiangkai-schei nicht mehr am Leben sein.
Eine Bekräftigung dieser Mitteilung des japanischen Vorkorrespondenten liegt noch nicht vor.

Sowjetvertreter aus London abberufen

Moskau, 12. Dezember
Der bisherige sowjetrussische Handelsvertreter in London, Oseroff, ist von seinen Amtspflichten entbunden und nach Moskau zurückberufen worden. Oseroff soll mit besonderen Aufgaben im neu gegründeten Moskauer Kriegsindustrie-Kommissariat betraut werden.



Urteil gegen Frankfurter ergeht schriftlich

Noch in dieser Woche — Der letzte Verhandlungstag

Chur, 13. Dezember.

Der Nordprozess David Frankfurter ist beendet. Das Urteil kann nach dem Verlauf des Prozesses nicht zweifelhaft sein. Das, was das Weltöffentlichkeit mit diesem Prozess bevocht hat, das neue Deutschland mit einer neuen Grenzlinie zu überziehen und in der Welt zu verankern, ist nicht, wohl aber das Gegenteil erreicht worden. Für jeden, der sich auch nur einen Funken unabhängigen Denkens bewahrt hat, tritt die Schuld des Nordhubs und seiner Hintermänner sonnenklar zutage, von der sich die Idealgestalt seines Opfers, Wilhelm Gustloff, des ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung in der Schweiz, in leuchtender Glorie abhebt. Die Schweizer Behörden, und zwar nicht nur die gerichtlichen Behörden, sondern auch die Polizei und vornehmlich auch die Post, haben den deutschen Prozessbeteiligten ihre schwere Aufgabe mit bewunderungswürdiger Weisheit zu erfüllen geholfen. Die Deutschen fanden überall bei der Behörde und bei der Bevölkerung freundliche Aufnahme und das denkbar größte Entgegenkommen. Der Polizeimajor der Stadt Chur, Dogg-wiler, hat dem Vertreter der deutschen Gesellschaft den Dank für die vorbildliche Haltung der deutschen Vertreter und zugleich die Bewunderung der Churer Kantonspolizei für die Haltung ausgesprochen. Diesen Dank geben die deutschen Vertreter aufrechtzuerkennen. In der Überzeugung, daß dieser traurige Anlaß das eine gute gehabt hat, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland, die ja durch diesen Prozess nicht berührt worden sind, noch zu vertiefen.

Am Morgen des 4. Verhandlungstages des Nordprozesses David Frankfurter in Chur beendete zunächst der Verteidiger des Angeklagten Dr. Curti sein Plädoyer. Er versuchte, das vernichtende Ergebnis der Anklage und der Prozeßbehandlung abzuschwächen und stellte den Angeklagten als einen von Krankheiten körperlich und geistig erschütterten Menschen hin. Er bedauerte, daß der Sachverständige nicht die völlige Unzurechnungsfähigkeit im Augenblick der Tat festgestelt habe. Der Verteidiger stellte dann als Vorliegen eines Komplotts in Abrede und wandte sich erneut dem Kapitel der „Judenverfolgungen“ zu, bei dem er die Ermordung des Vortages wiederholte und die verlogene Agitationsliteratur als Dokumente hinzustellen sich erlaubte.

Die Verteidigung bestritt auch den Vorwurf, die Aussagen des Angeklagten, in den ersten Verhandlungen könnten doch nicht als Nachweis der vorbedachten Handlung angesehen werden. Er wolle Schiller nicht zitieren, obwohl er jagen könne, David Frankfurter sei seinem Gegner offen entgegengetreten und habe ihm nicht aufgepaßt in einer hohen Gasse. Diese ungeschickte Behauptung, daß der Mörder Frankfurter noch tapferer als Wilhelm Tell war, erregt im Saale mit Ausnahme des jüdischen Bloß empörtes Gelächter. Der Verteidiger plädierte auf den § 45, in dem man eine Zurechnungsfähigkeit annehmen wird, wenn jemand im Augenblick der Tat sich in einem Zustand der Verwirrung oder Sinne befindet. Er bat das Gericht, die Frage des Mordes zu verneinen und höchstens auf Totschlag zu erkennen.

Das Plädoyer des Verteidigers Curti wird selbst vom Sonderberichterstatter des gewöhnlichen „Welt Pariser“ mit vielen kritischen Bemerkungen bedacht. Der Berichterstatter bezeichnet den Verteidiger als den Vertreter der alten Generation. Sein Plädoyer habe den Liberalismus demonstrieren wollen, der doch heute überall zusammengebrochen werde. Wenn man diesem Vertreter der jüdischen Gerichtsbarkeiten lauschen würde, daß eine Demonstration wie die heimige in 45 Minuten hätte erledigt werden können, würde er das sicher als Nöppie bezeichnen. So aber spreche er einen ganzen Tag und vielleicht noch länger. Curti habe sich oft, zu oft, in den Niederungen der Fälschungen ausgegrübt. Man müsse sich wirklich fragen, ob nach diesem Plädoyer der Fall David Frankfurter eine tiefe Veränderung erfahren habe.

Professor Grimm klagt an

Sofort nach den Ausführungen des Verteidigers erhob sich der Prozeßvertreter der Redaktionsleiterin Frau Gustloff, Professor Dr. Grimm. Er klagte an einer groß angelegten, durch ihre ruhige Sachlichkeit und ihre außerordentlich tief juristische Fundierung hervorragende Rede.

Professor Grimm führte aus: In dem Beschluß des hohen Gerichts vom 20. November 1936 ist gesagt: „Das Gericht hat geteilt davon Kenntnis genommen, daß die Verteidigung in bestimmter Form erklärt hat, ihrerseits werde sie den Prozeß keineswegs zu einem politischen Angriff missbrauchen.“ Wie haben die Ausführungen der Verteidigung gehört. Und ich bin selbst häufig genug Verteidiger gewesen, um zu wissen, daß man die Rechte der Verteidigung nicht beschränken soll. Ich weiß, daß die Judenfrage und ihre Behandlung in Deutschland das Motiv Frankfurters ist. Das wird von uns nicht bestritten. Man konnte also der Verteidigung das Recht nicht nehmen, in ge-

wissem Rahmen diese delikate Frage zu erörtern, aber das hätte in einem gewissen Rahmen bleiben müssen, im Rahmen des Ergebnisses der Hauptverhandlung und im Rahmen des eigenen Vorbringens des Angeklagten. Als ich aber heute die stundenlangen Ausführungen des Gegners mitanhören mußte, Dinge, die zum Teil offensichtlich unrichtig sind, Dinge, auf die der Angeklagte selbst nicht berufen hat, habe ich mich immer wieder gefragt: „War das nötig?“ Ich werde nicht in den gleichen Fehler verfallen. Ich lehne es ab, ich werde mich strikt an die mir gestellten Aufgaben halten. Ich habe als Rechtsanwältin immer dem Recht gedient, dem Rechte, und ich nehme meine Aufgabe wahrhaftig ernst.

Professor Grimm wandte sich der von dem Verteidiger vorgebrachten Präjudizien zu, bei denen die Behauptung aufgestellt wurde, daß man in Deutschland den politischen Mord leicht genommen habe. Das ist nicht richtig. Er erinnerte an seine eigenen Ausführungen bei dem Schweizer Prozess in der schmerzlichen Zeit Deutschlands, wo er gesagt habe: „Ich belenne mich zum Ordnungsmann und Rechtsstaat, aber ich lasse keine Staatsstrafen zu, die als Recht will, was Unrecht ist.“ Politischer Mord ist Mord, habe ich damals gesagt und habe erklärt, daß ich den politischen Mord verurteile. Trotzdem wird uns der Vorwurf gemacht, wir hätten den politischen Mord leicht genommen.

Selten, sagte Professor Grimm, habe er einen Mordfall erlebt, der so fälschlich und überlegt, fast bebautig genau wie dieser ausgeführt worden sei. Er wies hin auf die unumkehrlichen Tatsachen der Schicksalsschüsse und der Fingerringspindel und erklärte, daß nirgends die Anzeichen einer Affekt-handlung, nirgends Leidenschaftlichkeit, Affekt aber gebe es nicht. Selbst die Freunde setzen zu stellen seien. Einen schlechten des Täters bezeichnete ihn als einen Phlegmatiker. Die Zeugen sagten, daß er in allen Dingen objektiv eingestellt gewesen sei, auch zum Nationalsozialismus. Keinerlei Gefühle seien zu erkennen. Als er auf der Treppe zum Gustloff gegenüberstand habe, habe er nach seiner eigenen Aussage das Gefühl unterdrückt, weil der Entschluß zum Mord fest in ihm stand. Heute solle alles das reflexmäßige Handeln gewesen sein.

„Es geht heute“, fuhr Professor Grimm fort, „um die Ordnung schlechthin, um die Ordnung oder Anordnung, um Ordnung oder Anarchie, um Ordnung oder Chaos, politischen Mord ist Mord. Den politischen Mord zulassen, rechtfertigen oder auch nur milde

betrachten, führt uns zum Chaos, zur Anarchie.“ Professor Grimm erinnerte dann an den feierlichsten Moment des Parteitagstages, die Weisheit zum Gedächtnis der über 400 Toten, zu denen heute auch Gustloff gehöre. Es habe auch in Deutschland in den Jahren 1930 bis 1932 eine Zeit gegeben, wo die bürgerliche Welt den Ernst dieser Dinge nicht erkannt habe, der politische Mord zu einer Alltagsübung der Tagespresse geworden war. Heute, wo in einem europäischen Lande die Flammen lodern, wie wir es in Deutschland auch schon erlebt hätten, beobachten wir mit Sorge international eine ähnliche Lage, einen ähnlichen Irrtum, wie er sich in Deutschland 1931—1932 so bedauerlich ausgewirkt habe. Man sehe nicht genügend den Ernst der Dinge. Langsam erweise die Erkenntnis heran von der gemeinsamen Gefahr, die alle Völker Europas bedrohe. „Politischer Mord“, so schloß Professor Grimm, „ist Mord. Wir können das, was sich hier in Ihren stillen Bergen abgespielt hat, damit gar nicht ernst genug beurteilen.“

Protest gegen die Verteidigung

Am Schluß seines Plädoyers überreichte Professor Grimm dem Ratsgericht einen feierlichen Einspruch gegen die Art der Verteidigung Dr. Curtis. In diesem Einspruch heißt es wörtlich: „Trotz der feierlichen Zusage hat die Verteidigung den ganzen gestrigen Verhandlungstag volle 6 Stunden dazu benutzt, Ausführungen zu machen und Schriftstücke zu verlesen, die mit der Person Frankfurters und diesem Prozess nicht das geringste zu tun haben und eine einzige Beschimpfung eines der Schweiz befreundeten Landes enthalten. Durch dieses tatsächliche Verhalten der Verteidigung sind die Befürchtungen, die wir in unserer Eingabe vom 18. November 1936 ausgedrückt haben, nicht nur bestätigt, sondern bei weitem übertroffen worden. Es bedarf keines Nachweises, daß durch dieses unerhörte Vorgehen der Verteidigung die Interessen unserer Auftraggeberin auf das empfindlichste verletzt wurden und daß es ein Mißbrauch des Rechtes der Verteidigung bedeutet, wenn diese es unternimmt, in einem Verfahren, in dem die Witwe des Ermordeten von dem Mörder, der ihr das Heftige geraubt hat, Genugtuung für den erlittenen Schmerz begehrt, diesem Schmerz nur noch zu vermehren durch lägeleiose Angriffe auf die Ehre des Landes des Getöteten, die diesem ein und alles war.“

Absuhr der Verteidigung

Nach den Ausführungen Professor Grimms,

Königsproklamation in London

Feierlicher Staatsakt im britischen Reich

London, 13. Dezember.

Im St.-James-Palast, dem ältesten der königlichen Paläste Londons, trat am Samstag um 12 Uhr Uhr der Thronrat zusammen, um die Proklamation König Georgs VI. aufzusetzen. Im allgemeinen nehmen an diesem Thronrat nur die hierzu besonders berufenen Mitglieder des Geheimen Rates teil; diesmal waren jedoch sämtliche Mitglieder des Geheimen Rates anwesend, so daß eine glänzende Halle von Persönlichkeiten versammelt war. Sämtliche Mitglieder erschienen in der ihnen zustehenden prächtigen Hofuniform bzw. in ihren mittelalterlichen Amtsträgen. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Palast an, um dieses seltsame Schauspiel zu beobachten.

Gleichzeitig mit dieser historischen Sitzung in London begann auch im ganzen britischen Weltreich unter dem Donner von 21 Salutschüssen der gleiche feierliche Staatsakt. Als erstes proklamierte Neuseeland den neuen König. Der Generalgouverneur und das neuseeländische Kabinett leisteten bereits um 3 Uhr Uhr, den Treueid auf den neuen König. Ema um die gleiche Zeit erfolgte die Proklamation in Queensland. Feilich sodann folgte die Proklamation in Hongkong. In Kanada wurde Samstagmorgen das Amtsblatt veröffentlicht, in dem die Thronbesteigung König Georgs VI. angehängt wird. Die Proklamation wird hi jedoch erst am Montag erfolgen. In der Südafrikanischen Union erfolgte die Veröffentlichung des Amtsblattes am Sonntag, während die feierliche Krönung hier erst am 8. Januar nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments vorgenommen wird. Vor Queensland hatte die Befragung des deutschen Kreuzers „Emden“ Gelegenheit, die feierliche Proklamation des Königs mitzuerleben. Unmittelbar nach dem Staatsakt flaggte das Schiff über die Toppen und feuerte zu Ehren des neuen Königs einen Salut von 21 Schüssen.

Treueid des Thronrates

Kurz vor 12 Uhr Uhr verließ König Georg VI. in der Uniform eines Admirals seine Wohnung, um sich zur Sitzung des Thronrats im St.-James-Palast zu begeben. Eine große Menschenmenge begrüßte den neuen König mit härmlichem Jubel. Die Fahrt zum Buckingham-Palast

ähnlich einem Triumphzug. Hier bestieg der König einen anderen Wagen, der die königliche Handare führte. Vor dem St.-James-Palast erwartete wieder eine große Menschenmenge den König.

Der König wurde sofort in den Thronsaal des Palastes geführt. Der gesamte Thronbestätigungsrat wartete hier auf den neuen Monarchen, um die feierliche Proklamation vorzunehmen. Zu dem Rat gehörten auch die Vertreter der Dominions und Indiens, die zusammen mit den übrigen Mitgliedern „Einstimmig und eines Herzens“ erklären und proklamieren, daß der hohe und mächtige Prinz Albert Frederick Arthur George nun durch Gottes Gnade unser einziger mächtiger Lehn- Herr als König Georg VI. ist, dem wir aus vollem Herzen und in demütiger Anerkennung Treue und ständigen Gehorsam schwören.“ Die Mitglieder des Thronrates leisteten darauf Georg VI. ihren Treueid, womit die eigentliche Sitzung des Thronrates begann. Die erste Amtshandlung des neuen Königs war die übliche Erklärung an diesen Rat. Darauf verabschiedete sich Georg VI. für die Sicherheit der Kirche von Schottland zu sorgen.

Baldwin leistet als erster den Treueid

Während der Verlesung der Königsproklamation durch die Waffenheraldie in der Stadt traten das Unterhaus und das Oberhaus zu einer feierlichen Sitzung zusammen, in der die Abgeordneten den Treueid auf den neuen König leisteten. Im Unterhaus waren etwa 100 Mitglieder anwesend. Die weiteren Abgeordneten werden den Treueid am Montag leisten. Nach dem Sprecher leistete als erster Baldwin den Eid, der folgendermaßen lautet: „Ich schwöre beim allmächtigen Gott, daß ich treu sein und treue Gefolgschaft Seiner Majestät König, Georg leisten werde, seinen Erben und Nachfolgern, wie das Gesetz es vorschreibt.“ Hierauf trat der Premierminister in das in Gold gebundene Buch des Hauses ein. Auf ihn folgten die Minister, die geheimen Staatsräte und die übrigen Abgeordneten, wobei die Führer d. Opposition dadurch ausgezeichnet wurden, daß sie unmittelbar nach den Ministern den Eid ablegen konnten. Eine ähnliche Szene spielte sich im Oberhaus ab, das zum erstenmal seit dem Tode König Georgs V. zwei Thronjehel aufnahm, da der neue König verheiratet ist.

die durch ihre Sachlichkeit wirkungsvoll von den Auslassungen des Verteidigers Dr. Curti abstachen, nahm noch einmal der Ankläger Dr. Friedrich Brägger das Wort, der eine scharfe Abrechnung mit der Verteidigung hielt. Seine Sache, so erklärte er, für die man eintrahalt Tage zur Besprechung braucht, muß schlecht stehen. Die Verteidigung hat nicht für das Gericht, sondern für eine gewisse Presse gearbeitet, deren Herstellung sehr kostspielig gewesen sein muß. Es handle sich um zweifelhafte Deutergewisse, die mit der Sache selbst gar nichts zu tun hatten. Der Ankläger bezeichnete das Plädoyer der Verteidigung als eine schwindelartige juristische Konfession. Für die Beurteilung der Tatsache sei die tendenziöse Propagandaliteratur durchaus wertlos. Die Tatsache aber sei unbestreitbar, daß hier ein vorläufiger Mord vorliege. „Wenn das“, so erklärte er wörtlich, „kein vorläufiger Mord ist, dann gibt es überhaupt keinen vorläufigen Mord mehr.“ Er zählte dann neun Punkte auf, die die Anklage unterstützen: Das nämlich Frankfurter mit voller Heberlegung gehandelt die Waffe mit der Nordabsicht ermorden, Schießsicherungen vorgenommen, die Waffe nach Totschlag mit der Nordabsicht angetreten habe. Auch das unmittelbare Geständnis Frankfurters nach der Tat sei hier wie immer entscheidend. Endlich habe sich der Mörder durch nichts von seinem Vorhaben abbringen lassen, den Mordplan schriftlich auf der Jagrettenkachel niedergelegt, alles sorgfältig ausgeführt, sich Einlaß in die Wohnung Gustloffs zum Zwecke des Mordes verschafft und die Mordtat genau so ausgeführt, wie er sie geplant habe. Der Ankläger bat das Gericht, seinem Antrage entsprechend zu entscheiden.

Darauf erhob sich noch einmal der Verteidiger des Mordes, Dr. Curti, der darüber Klage führte, daß Professor Grimm länger gesprochen habe, als er angehängt habe, wodurch die Verteidigung in ihren Rechten beschränkt worden sei. Der Präsident, Dr. Sangoni, gab dann dem Angeklagten das letzte Wort.

Keine Spur von Reue

In typisch jüdischer Art mit weinerlicher Stimme, gab der Angeklagte einige der neuen Greuelabschichten, die er gehört habe, wieder; von Reue über seine verbrecherische Tat oder auch nur einer weiteren Begründung seines Verbrechens kein Wort. So widerlich und abstoßend wie der Eindruck des Angeklagten, so widerlich und abstoßend war auch der Ausklang.

Damit war der Nordprozess David Frankfurter abgeschlossen. Das Gericht gab bekannt, daß am Montag keine neue Verhandlung anberaumt sei, daß das Urteil vielmehr nach der Beratung schriftlich jugestellt würde.

Rudolf Heß dankt Frau Gustloff

Auf ihrer Rückreise von Chur, wo sie im Prozess gegen den Mörder ihres Gatten, des früheren Bundesgruppenleiters Schweiz der Auslandsorganisation der NSDAP, Wilhelm Gustloff, vor Gericht entscheidend wichtige Aufschlüsse machen mußte, wurde Frau Gustloff heute in München vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß empfangen. Rudolf Heß sprach Frau Gustloff im Namen des Führers den Dank für das persönliche Erscheinen in dem Prozess aus, das für sie so schmerzliche Erinnerungen wach rufe. Er wisse, daß ihr würdevolles Verhalten vor Gericht nicht allein dem ehrenden Gedanken an ihren Gatten, sondern dem ganzen nationalsozialistischen Deutschland ge-dient habe.

Autobahn Ruhrgebiet eröffnet

Essen, 13. Dezember

Die erste Teilstrecke der Reichsautobahn im Ruhrgebiet wurde mit einer feierlichen Feier im engen Kreis der Beteiligten, der Obersten Bauleitung Essen, der Arbeiter und Internernehmer, dem Verkehr übergeben. Die sieben fertiggestellte Teilstrecke beginnt in der Gemeinde Breichfeld im Landkreis Düsseldorf—Wettmann, durchläuft das Stadtgebiet Mülheim—Ruhr, durchschneidet das Gebiet der Stadt Duisburg und endet im Stadtgebiet Oberhausen. Trotz ihrer verhältnismäßigen Länge von 17,3 Kilometern stellt sie wegen der besonders bautechnischen Schwierigkeiten ein bedeutendes Stück der großen West-Ost-Achse Köln—Düsseldorf—Ruhrgebiet—Hannover—Berlin dar.

Den Umfang der an der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn im Ruhrgebiet geleisteten Arbeiten lassen folgende Zahlen erkennen: Rund eine Million Tagewerke wurden von den Unternehmern geleistet und rund 3,5 Millionen Kubikmeter Erd- und Füllmassen bewegt. Über 200 000 Quadratmeter Betonfahrbanddecke wurden gelegt und fast 100 000 Quadratmeter Kleinfahrbanddecke an den Anfahrstellen und an dem im Bergbaugbiet liegenden Teil der Fahrbahn verlegt.

11 125 Tonnen Stahlkonstruktionen wurden in die Brückenbauwerke eingebaut und fast 100 000 Kubikmeter Beton und Eisenbeton, 140 000 Kubikmeter Kies, 30 000 Tonnen Zement und viele tausend Tonnen Steine und sonstige Baustoffe für Bauwerke und Fahrbahn gebraucht.



Schützt euch vor Grippe

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Reiter, erläßt folgenden Ratschlag:

Anlässlich der in den letzten Wochen aufgetretenen Häufung von Grippekrankungen liegt Veranlassung vor, die Bevölkerung auf folgende Gesichtspunkte hinzuweisen: Die Grippe ist eine überaus ansteckende Krankheit, die hauptsächlich durch erkrankte Personen direkt verbreitet wird. Gewöhnlich beginnt sie mit Husten, Schnupfen, Fieber und großer Mattigkeit. Die Krankheitserreger finden sich auf den Schleimhäuten der oberen Luftwege und werden bei Husten und Niesen durch kleinste Schleintröpfchen auf andere gesunde Personen ausgeblasen. Auch durch die Hände, Taschentücher und Gebrauchsgegenstände kann der Ansteckungsstoff übertragen werden. — Deshalb Vorsicht vor Ansteckungsverdächtigem! Lauft euch nicht anhalten und anmischen — wäscht stets die Hände vor dem Essen!

Wer sich krank fühlt und fiebert, geht in's Bett. Dadurch schonert er seinen Körper und verbreitet die Krankheit nicht weiter. Rechtzeitiges Zutreten eines Arztes ist zur Vermeidung von Komplikationen dringend geboten. Es ist nicht unbedingt, trotz schlechten Befindens zur Arbeit zu gehen, denn durch rechtzeitige Schonung kann oft der Ausbruch schwerer Krankheitserscheinungen vermieden werden. Es liegt auch im Allgemeininteresse, daß solche Menschen zu Hause bleiben, da gerade sie an den Arbeitsstellen und in den Verkehrsmitteln zur Ausbreitung der Krankheit beitragen.

unermüdblichen Kampfeszeit voll ausgeglichen, so daß es unserer Mannschaft gelang, dem bisher noch ungeklärten Tabellenführer mit einem 1:0-Zieg den ersten Punktverlust beizubringen.

Werbekonzert d. Mandolinenklubs Birkenfeld

Am Sonntag abend veranstaltete der 1. Mandolinenklub im Hotel „Schwarzwaldbaum“ ein Werbekonzert, das durch den 1. Mandolinenklub 1911 Pforzheim, der sich in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt hatte, ausgeführt wurde. Außerdem wirkte noch das Männerquartett „Egelweih“ Pforzheim unter Leitung von H. Franke mit. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen dafür, wie groß das Interesse der Birkenfelder Bevölkerung dieser Art von Musik entgegenbringt. Im ersten Teil hörten wir den Mandolinenklub mit Bläserchor unter der Leitung von H. Bender. Er führte sich mit der romantischen Overtüre von Kreutz sehr gut ein und zeigte, wie man auch mit der Popsmusik keine musikalische Wirkungen erzielen kann. In der „Musik am Abend“ wurde den Zuhörern vorgeführt, wie man einen Männerchor mit Popsmusik wirkungsvoll unterbauen kann. Die Pause füllte das Männerquartett „Egelweih“ mit zwei gut vorgetragenen Männerchören angenehm aus. Im zweiten Teil der Vortragsfolge hörten wir den Mandolinenklub ohne Bläser. Hier fand besonders die Paraphrase „Aus der Jugendzeit“ von Friedemann großen Anklang bei der Zuhörerenschaft und bei dem Volkslieder-Vot-

pourri summierte der ganze Saal die altbekannten Melodien mit. Es zeigte sich, daß sich die Popsmusik namentlich für den Vortrag von Volksweisen recht gut eignet. Aber auch die anderen Musikstücke verrieten sehr gute Schulung und stellten dem Leiter des Mandolinenklubs das beste Zeugnis aus. Der Beifall der Zuhörer war reich und anhaltend und bewies, daß der Pforzheimer Mandolinenklub seiner ihm gestellten Aufgabe, in Birkenfeld für diese Art guter Volksmusik zu werben, voll und ganz gerecht geworden ist. Ernst Dierolf.

Gealterte polare Luftmassen

Ein neues Wort, das wir nun fast täglich in den Wetterberichten lesen, wie können wir uns anschaulich in einem Bild aus unserem menschlichen Leben den Begriff „gealterte polare Luftmassen“ erklären? Vielleicht so: Sie sind die Arbeitslosen der Luft, sie kamen als kalte Luftströme aus dem hohen Norden, wurden dann von tätigen Luftmassen abgedrängt und blieben in Erhärung liegen. Sie sind eine Gefahr für die Atmosphäre wie die Arbeitslosigkeit für die Volkswirtschaft. Auch sie müssen wie unsere Arbeitslosen wieder in die tätige Strömung eingeschaltet werden.

Noch immer haben wir in Deutschland Volksgenossen, die vom Strome der Arbeit noch nicht erfasst wurden. Sie in den Kreislauf des Wirtschaftslebens zurückzubringen, ist Ziel der Reichsleiter für Arbeitsbeschaffung, für deren Weihnachts-Glücksbriefe Sie auf Ihrem Gabentisch einen Platz freihalten müssen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Sonntagsrückblick

Der gestrige Sonntag war wieder einer von denen, die wir gerne besser hätten. Schwere Nebelschichten verhängten die Berge, verminderten das Tageslicht und schoben sich leise, geisterhaft das Tal entlang. Die feuchteste Luft wirkte bestimmt nicht einladend auf Sonntagspaziergänger, wer nicht draußen im Freien sein mußte, blieb besser in der warmen Stube. Doch auch dort war man zuweilen ähriß, denn so kurz vor Weihnachten, der Zeit so vieler Feinschmecker, hat doch die Mutter einige Stunden ungehörten Meinsins zu bringen nötig, und kann sie den Sonntag nicht dazu denken, dann werden ihr nur die Stunden am späten Abend, die so war ausfallen ruhig bei uns. Der Autofahrt war wegen Glättebildung sehr gehemmt und gefährlich und als am Spätnachmittag gar noch Regen einsetzte, wurden die Straßen still und leer. Veranstaltung waren weiters keine. Vom „Silbernen Sonntag“ war nicht viel zu merken, obwohl die Geschäfte ihre Läden von 11 bis 18 Uhr offen hatten. Kurz vor Mitternacht durchweilte die Kunde von einem schweren Verkehrsunfall die Stadt, das sich bei Mingen zugezogen haben soll. Es sei ein Omnibus aus unserem Bezirk gewesen. Näheres war nicht mehr zu erfahren.

Aus der Kurstadt Herrnsalb

75 Jahre alt, Zimmermeister Friedrich Bräuerlin vollendet heute sein 75. Lebensjahr. Er diente von 1869—1886 bei der damaligen 4. Minirentpagnie in Aehl. Nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst ging er zurück nach seiner Heimatstadt Herrnsalb, wo er das elterliche Zimmerhandwerk wieder aufnahm. Im Jahr 1889 heiratete er die Tochter des Herrnsalbers über, und gründete daselbst ein Zimmergeschäft. In über 40 Jahren sind unter seiner Leitung als Zimmermeister wohl die meisten Neu- und Umbauten entstanden und er ist einer derjenigen Handwerker, die am Aufbau, an der Vergrößerung und Entwicklung Herrnsalbs fleißig mitgearbeitet haben. Im Weltkrieg stellte sich der alte Meister ebenfalls dem Vaterland zur Verfügung, hatte aber das Unglück, nach Kriegsende im Einsatz einige Monate interniert zu werden. So senden wir dem alten Veteranen von Aehl und Herrnsalb die herzlichsten Glückwünsche zu zu seinem 75. Geburtstag und wünschen ihm im Ruhestand ein noch recht gesundes und langes Leben.

Aus der Gemeinde Birkenfeld

25jähriges Dienstjubiläum. Heute feiert Herr Albert Waldner, Weichenwärter beim Bahnhofs Birkenfeld, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von der Reichsbahndirektion wurde ihm des Jahres Buch „Mein Kampf“ mit Widmung überreicht. Das Reichsbahnbedienstete schloß sich mit einem Handschreiben den Glückwünschen an. Bei einem Betriebsappell des Bahnhofs wurde dem pflichttreuen Beamten von der Gefolgschaft eine Ehrengabe überreicht.

Unsere Fußballer haben gestern einen schönen Erfolg gegen Böding Karlsruher errungen. Das die Karlsruher an Spieltechnik voraus hatten, wurde von den Unfreien durch

Jedem Volksgenossen soll der Weihnachtsbaum brennen!

Es gehört zu den schönsten Erlebnissen, wenn man für seine Lieben zu Hause und in der Ferne die Weihnachtspakete richtet. Mit dem Gespinnst wird so viel Güte und Liebe eingepackt, wie sie nur immer die Weihnachtszeit ausstrahlen kann. Mindestens ein Paket muß in dieser Zeit der Freude aber auch demjenigen Volksgenossen gewidmet sein, dem der Weihnachtsstisch dürftig bestellt ist.

Das NSDAP richtet an alle die herzlichste Bitte, jetzt Liebesgabenpakete zu richten mit nützlichen und guten Dingen, die in den nächsten Tagen von den Helfern des NSDAP abge-

holt werden sollen! Das Päckchen sei klein oder groß, wie es die Kräfte des Einzelnen zulassen.

Praktisch zusammengestellt soll es sein, weihnachtlich verpackt und herzlich gern gegeben, und das Schönste: Wir geben es ohne Namensnennung und ohne zu wissen, wer es erhält; das NSDAP ist uns Gewähr für richtige Verteilung. Wir wollen uns bei der Zusammenstellung dieser Pakete leiten lassen von einem tiefen Gefühl der Dankbarkeit dafür, daß wir wieder in Ruhe und Frieden Weihnachten feiern dürfen. Deshalb: Gebt alle reichlich! Der unbekannte Helfer besichert dem unbekannten Kameraden!

Aus Pforzheim

Von unserem U-Berichterstatter

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des „Silbernen“, Stadt und Land strömten durch die Geschäftstraßen, bevölkerte die Geschäfte und kreuzte die hinter der Theke stehenden schmunzelnden Birte. Das Silber rollte und die feinsten verpackten Weihnachtspakete nahmen ihren Weg zur Heimat, allwo sie ganz gewiß in die geheimen Fächer der Kommode verkauft wurden, um so den Wägen der zu Bekleidenden entgegen zu werden. Es ist ganz selbstverständlich, daß auch die Eisenbahn, alle Hände voll zu tun“ hatte. Auf dem Bahnhof stante sich die Menge der Einreisenden und nur mit Mühe und Not war an ein Durchkommen zu denken. Dazu hatte der Wettergott einen schönen Wintertag beschert, ganz dazu geeignet, sich mit warmen Sachen zu versehen, die in überreicher Fülle geboten worden sind. Die Radfahrerinnen mußten ihren Sonntagsgang auf den Abend verlegen und die Herren „Kommiss“ sich schon am Freitagabend zu rechtshagen, um die kleine Rampe gestriegelt und gebügelt ins Vergnügen führen zu können. Der Spieler dagegen machte sich mit Kind und Kegel auf die Strampfe in die schneebedeckte Flur, irgendwohin nach einem Ziel zum dampfenden Kaffee oder zum süßen Schoppen. Ueberall weihnachtelt es. Selbst die schlante Weihnachtsstange hat sich irgendwo „eingestellt“ und frock die schönen Zweige aus, nach denen man greifen soll. Sie ist begehrt und wandert aus ihrem Versteck in die Gärten der Armen und Reichen, wo sie mit seinem glühenden Kuppel bis über's Kreuzjahr hinaus die schönste Herde des Jahres sein wird. Am Vormittag belebten die braunen Männer das Stadtbild. Es war so der Eintopf-Sonntag mit Gulasch-Kanone und Eintopf-Gefen in den verschiedenen Wirtschaften. Die Zeitungen hatten verkündet, diesmal ohne Rekruten mit Späße. In Scharen ließen die Volksgenossen und Genossinnen zur Speisung und alle fühlten sie sich vollverbunden. In den Abendstunden kroch die Stadt im Weihnachtslicht. Im Saalbau gaben sechs Gesangsvereine zum Gedächtnis unseres heimatlichen Lieberkomponisten Hermann Sonnet ein Konzert, ausschließlich mit Sonnet-Kompositionen. Der Reinertrag gilt der Erstellung eines Ehren-

malz für den allzufrüh von dieser Welt geschiedenen Tonkünstlers. Die schönsten Arbeiten Sonnets klangen durch den vollbesetzten Saal und seine „Weihnachtsgloden“ machten den stimmungsvollen Abschluß.

Was in der Regel für Sonntag anders sehen ist, erlebte der Samstag. Im Brauhäusler waren die Straßenbahner anlässlich der 25-Jahresfeier der Straßenbahn zu einem Kameradschaftsabend versammelt, wo bei Musik und bunten Darbietungen schönes vermittelt wurde. Der Männergesangsverein feierte Weihnachten im Hotel „Foh“, die „Lieberstafel“ ehrte verdiente Sänger und Mitglieder im Melanchthonhaus. Im Stadt Saalbau war Bühnenball des Stadthofers mit Sekt- und anderen schönen Dingen, wobei die prunkvolle Dekoration das rechte Stimmungsbild abgab. Alles zu Gunsten des Winterhilfswerks. Tagüber lenkten Neugierige die Schritte zur Paketposthalle, um dort die geschickten Umkleiten zu besichtigen. Wer da noch sagen will „Pforzheim hinten“, der ist bestimmt im Irrtum. Die Sozialbeamten fühlten sich wie im Himmel in ihrem luxuriösen „Bar“ und schauerten mit einemmal viel freundlicher „in die VerkehrsWelt“. Unsere Pimpse eilten mit ihren Soldaten strahlend durch die Straßen und in die Häuser, um der Fundammalung den rechten Katrieb zu geben. Auf den verschiedenen öffentlichen Plätzen liegen hohe Tannenbäume im strahlenden Weihnachtsglanz und künden von den Dingen der 2000 Jahren auf Verbleibens Muren. Auf dem Marktplatz sammelte sich der „Niederkrang“ um die brennende Weihnachtsstange und stimmte dort unsere alten schönen Weihnachtslieder an. Und die geschiedenen Sänger piepsten in den oberen Räumen des „Vraustübels“ ihre Lieder, gleichsam als wollten auch sie feillich einklinken in das „Freude auf Erden“ zum Wohlgefallen der Menschen, die zur Kanarien-Ausstellung gekommen waren. So waren Samstag und Sonntag reichlich ausgefüllt mit den Feinschmeckern des Lebens. Möge der glückliche Rastart zum Weihnachtsfest allen denen Befriedigung bringen, die auch im harten Lebenskampf um die Gesamtwohlfahrt eines Volkes ringen.

Freiwillige ins Regiment „General Göring“

Das Reichswehrministerium gibt bekannt: Anfang Oktober 1937 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen im Regiment „General

Partei-Organisation

Kreisleitung Neuenbürg, Amt für Wirtschaftsbearbeitung. Alle Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter stellen sofort fest, ob wichtige Lebensmittel in ihrem Bereich seit dem 18. Oktober d. J. teurer geworden sind, um wieviel und wer dafür verantwortlich ist. Meldung bis zum 20. d. Mts. an Hg. Lemppenau, Hbfen/Eng.

NSDAP-Ortsgruppe Birkenfeld. Heute abend 7.30 Uhr findet im „Adnen“ eine Versammlung der Kreisbauernschaft statt. Es spricht ein Kreisredner über den Vierjahresplan. Der Wichtigkeit halber ist es Pflicht, daß alle Hg. und Blockleiter sowie alle Mitarbeiter daran teilnehmen.

Der Ortsgruppenleiter.

HJ., J.V., BdM., JM.

Hilfsjugend Unterbann I/126. Die Gefolgschaftsführer haben sofort das Geld für die Wiederbesetzung an die Verwaltungsstelle des Unterbannes zu beschaffen. Termin: 16. 12. 1936. Verwaltungsstelle I/126.

SA, SAR., SS., NSKK.

SA, NSKK, Sanitätszug, Geländersportarbeitsgemeinschaft für das SA-Sportabzeichen Neuenbürg. Heute Montag den 14. Dez., 20 Uhr, im Schulhaus in Neuenbürg Dienst der SA, Sanitätszug, Kartenspiele und Vorbereitung für Gruppe III (Gelände). Karten 1:100 000, Zeichen- und Schreibmaterial sind mitzubringen. Anzug: Dienstanzug mit Mantel. Führer vom Dienst: Obertruppführer Rauthe.

Der Leiter der SA, Neuenbürg.

Göring* (moforisiert), Standort Berlin: Mitte 18 bis 25 Jahre. Größe: Nicht unter 1,68 Meter. Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrfähig ist, c) tauglich ist, d) nicht Jude oder Weichling ist, e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus), f) unbescholten ist, g) die Gewähr bietet, daß er jederzeit tauglich für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Dem Bewerbungsgeluch ist beizufügen: Lebenslauf, freiwilligeschein bzw. beantragter Auszug über Seiten 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses und zwei Halbbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung. Freiwillige der Jahrgänge 1915 bis 1919 werden im April 1937 zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen. Meldeschluß für die Herbst-Einstellung ist der 18. Januar 1937. Gesuche, die nach diesem Termin eintriften, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrfähigen, jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, dienen darf. Die Beförderungsaussichten und die Möglichkeit der Weiterverpflichtung auf 12 Jahre sind im Regiment General Göring für tüchtige Soldaten besonders günstig. Die Freiwilligen können entsprechend der Dienstzeit des Regiments General Göring als Infanteristen (Mör), Pilot, artilleristen, Pioniere, Kraftfahrer und Leiter Verwendung finden.

Einstellungsgeluche mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an Regiment General Göring, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Strasse 49.

Schweres Unglück durch Omnibus

8 Wagen zusammengestoßen — 1 Toter und 1 Schwerverletzter

Eigenbericht der NS-Pressen

Mühlacker, 13. Dezember.

Am Sonntagabend um 9 Uhr ereignete sich auf der Straße zwischen Mlingen und Mühlacker ein schweres Unfallsunglück. Ein von Richtung Stuttgart kommender Schnell-Omnibus hielt, obwohl demselben Winkzeichen gegeben worden, auf der bereits Strafe nicht an, so daß derselbe auf einen Stuttgarter Personenvoagen aufzufuhr und denselben stark beschädigte. Ein Personenvoagen und drei Wehrmachtautos, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, konnten auf der bereits Strafe ebenfalls nicht mehr rechtzeitig ausweichen und fuhren auf den bereits angefahrenen Personenvoagen auf, sowie auf den vorfinden Fernlastzug. Im ganzen wurden fünf Personen verletzt, davon zwei schwer und drei leicht. Von den Schwerverletzten starb der eine kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus Mühlacker. Der Tote, sowie der Schwerverletzte stammen aus Stuttgart. Beschädigt wurden im ganzen acht Wagen, davon ein Fernlastzug, ein Omnibus, drei Personenvoagen und drei vollbesetzte Wehrmachtswagen. Es kann von großem Glück gesprochen werden, daß nicht weitere Menschenleben zu beklagen sind. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Montag: Uebergang zu milderer Witterung, wolfig mit Neigung zu Regenfällen, aufsteigende Südwestliche Winde.

Calw, 11. Dez. Die Firma S. J. Baumann, mech. Tragenfabrik, konnte dieser Tage ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Aus kleinsten Anfängen heraus hat sich das Unternehmen in dieser Zeit zu einem bedeutenden Betrieb entwickelt, der im Wirtschaftsleben von Calw einen wichtigen Platz einnimmt. Das Jubiläum wurde von der Geschäftsführung zusammen mit der Betriebsführung in feierlichster Weise begangen.

Mittwoch, 14. Dez. Die Sparkasse konnte am 12. Dezember auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde 1896 als Privat-Sparverein gegründet, wobei jedes Mitglied, das demselben beitrug, vierteljährlich wenigstens drei Gulden einzulagern, sich verpflichtete. Trotz der großen Hindernisse, die es zu überwinden gab, setzten sich die guten Grundzüge durch. Auch die ungeliebte Inflation wurde von der Sparkasse überwunden. In ihrer Entwicklung war der 21. März 1902 ein wichtiger Tag. Durch ein Reichsgericht erhielt sie die Rechtsstellung einer öffentlichen

Einrichtung. 1904 wurde sie dann mit der Kreisparkeasse Nagold vereinigt und führt seitdem den Titel „Sparkassen Aktienkass. Zweigniederlassung der Kreisparkeasse Nagold“. Welches Vertrauen sie gerade in Sparsparereisen besitzt, geht aus der stattlichen Zahl der Sparsparbücher hervor. 1924 waren es 431 Sparsparbücher, 1935 4318. Noch deutlicher zeigt sich das in die Kasse gefloßte Vertrauen in den Sparsparereisen, die 1896 308 433 RM. und 1935 2 779 136 RM. betragen. Der Umsatzt betrug sich 1913 auf 715 634 M. und wuchs bis zum Jahre 1935 auf 24 521 370 RM.

Veranstaltungs-Kalender

Vorzheimer Stadttheater

Montag, 14. Dez.: „Schwarzarbeiter“, Volksstück in drei Akten von Emmerich Ruff. (Anfang 9 Uhr, Ende 22 Uhr.)

freunden noch einem abwechslungsreichen Kampf besiegte. Damit stellte Ehlingen einen wertvollen Punkt vor. Weis und andererseits konnte es den Anschluss an das Mittelfeld wieder gewinnen.

San Baden

Sp. Badstätt — 1. VC. Weisheim 1:1

Der FC. Vorzheim, der mit zu den ernstesten Anwärtern auf den Meistertitel der badischen Gauliga zählt, holte sich beim SpV. Waldhof einen wertvollen Punkt. Vorzheim steht damit mit VfR. Mannheim und Waldhof relativ punktgleich.

Stand der bad. Gauliga-Spiele

Team	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
VfR. Mannheim	9	5	4	0	21:7	14
SpV. Waldhof	9	5	4	0	24:10	14
FC. Vorzheim	7	4	4	0	12:4	12
VfL. Brühl	9	3	3	3	14:15	9
FC. Freiburg	9	3	3	3	15:17	9
VfL. Neckarau	9	2	4	3	10:15	8
Nußberg	8	3	1	4	11:18	7
Sandhofen	8	2	2	4	11:13	6
Karlsruh. FC.	9	2	0	7	8:13	4
FC. Kastatt	8	1	1	6	6:20	3

San Nouera

VfL. Rastatt — VfR. Weisheim 1:2
VfL. Rastatt — VfR. Weisheim 3:2
VfL. Rastatt — VfR. Weisheim 2:1
VfL. Rastatt — VfR. Weisheim 1:1

San Baden

VfL. Rastatt — VfR. Weisheim 1:2
VfL. Rastatt — VfR. Weisheim 4:2
VfL. Rastatt — VfR. Weisheim 0:1
VfL. Rastatt — VfR. Weisheim 2:2
VfL. Rastatt — VfR. Weisheim 0:0

Bezirksklasse

Abteilung Mittelbaden-Süd

Ehlingen — VfL. Vorzheim 2:1
Beierheim — Kuppenheim 2:0
Frank. Kastatt — Frank. Karlsruhe 1:2
Birkenfeld — VfL. Karlsruhe 1:0
Darmstadt — Darmstadt 1:5
Dillweissenfeld — Unterriedenbach 3:1

Neuer Tabellenstand

Team	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
VfL. Karlsruhe	13	12	0	1	58:11	24
FC. Darleiden	13	10	2	1	46:18	22
VfL. Ehlingen	13	6	4	3	38:27	16
VfL. Darmstadt	13	7	1	5	30:31	15
VfL. Beierheim	12	6	2	4	24:19	14
VfL. Vorzheim	13	6	1	6	27:23	13
VfL. Kuppenheim	13	4	2	7	28:31	10
FC. Birkenfeld	13	4	2	7	14:20	10
FC. Dillweissenfeld	13	4	2	7	14:33	10
Frank. Karlsruhe	13	4	1	8	18:45	9
Unterriedenbach	13	2	2	9	17:41	8
Frank. Kastatt	12	2	1	9	21:45	5

Abteilung Mittelbaden-Nord

Forst — Durlach 0:0 (abgebrochen)
Ehlingen — Karlsruhe 5:1
Eggenberg — Weisheim 3:2
Bretten — Neureut 1:1
Ehlingen — Weisheim 2:2
Weisheim — Hochstetten 7:0

In der

Kreisklasse 1

ging es gestern ganz besonders heiß her. Das wichtigste Spiel fand in Neuenbürg statt, wo der Tabellenführer Engelsbrand eine empfindliche Niederlage von 3:2 Toren einstecken mußte. Die zweite große Überraschung ist die 1:3-Niederlage des FC. Calmbach auf eigenem Platz gegen die Sportfreunde Feldbrennack, die nun dem Tabellenführer Engelsbrand stark auf dem Ferse sitzen. — Der tüchtige Platz in Pfingweiler ließ auch Ottenhausen nicht zum Siege kommen, immerhin muß ein Unentschieden von 2:2 dort erkämpft sein.

Auch der VfB. Conweiler mußte gestern die starke Formverbesserung des VfB. Wildbad erfahren, durch den erdringenden 1:4-Sieg haben die Wildbader ihren bisherigen Tabellenplatz mit Conweiler vertauscht. Schumann war spielfrei.

Neuer Tabellenstand:

Team	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
Engelsbrand	10	6	2	2	29:23	14:6
Feldbrennack	11	3	6	2	22:21	12:10
Ottenhausen	12	4	4	4	23:22	12:17
Neuenbürg	10	4	3	3	27:19	11:9
Calmbach	10	5	1	4	22:15	11:9
Schumann	10	3	5	2	22:19	11:9
Pfingweiler	10	4	1	5	15:18	9:11
Wildbad	11	3	2	6	20:26	8:14
Conweiler	10	2	2	6	10:27	6:14

VfB. Neuenbürg — FC. Engelsbrand 5:2

Ein spannenden Kampf lieferten sich gestern obige Mannschaften auf dem Neuenbürg Sportplatz im „Breiten Tal“. Das Ergebnis des siegesgewohnten FC. Engelsbrand hatte seine Tugenden nicht verfehlt und so war trotz des nicht gerade glücklichen Wetters eine aufsehenswerte Zahl von Zuschauern erschienen, die einen spielerisch auf hoher Stufe und sportlich in aufsehenswerter Weise durchgeführten Kampf zu sehen bekommen. Dabei zeigte Neuenbürg unbedingt die bessere Gesamtleistung und hat den Sieg vollst. verdient. Vom Spiel der Engelsbrander hätte man fast ein wenig mehr erwarten dürfen, wenn es nicht zu sehr auf einen Mann zugespitzt worden wäre.

Zum Spielverlauf selbst ist zu sagen, daß die Einheitsmannschaften das Spiel gleich sehr ernst nahmen und eine Reihe von Angriffen vortrugen und in der 7. und 10. Minute zwei Tore erzielten. Engelsbrand ließ sich diese Überlegenheit nicht länger gefallen und kann nun auch in der 12. und 30. Minute den Ausgleich erzielen. So geht das Spiel auf und ab und auch nach der Halbzeit dauerte es zunächst 19 Minuten, bis Neuenbürg das 3. Tor erzielte. Von diesem Zeitpunkt ab haben die Pfingweiler das Heft in der Hand und in der 73. Minute fiel denn auch das 4. Tor. Auch der etwas harte Pfingweiler eines Neuenbürgers Spielers verübte das 5. Tor in der 80. Minute nicht mehr. Der Schiedsrichter aus Vorzheim leitete gut.

Die ersten Schirennen

Eröffnungsläufe

Im Erzgebirge und in Thüringen

Mit dem 18. finnischen Langlauf wurde bei Zinnwald am Sonntag die neue Schirennzeit des Erzgebirges eröffnet. Bei herrlichem Wetter und idealen Schneesverhältnissen gingen rund 200 Läufer aus Sachsen, Berlin und vom Hauptverband der deutschen Wintersportvereine der Tischschisportvereine an den Start der 14 Kilometer langen Strecke. Die besten Zeit des Tages erzielte Franz Semtner, Reichenberg mit 1:00:51 Stunden als Sieger der Klasse 1 vor Zippmann, Gelnhausen. Den Mannschaftssieg rief wieder der Schi- und Rodoklub Alenberg an sich.

Als „Otto-Wahl-Gedächtnis-Lauf“ wurde am Sonntag der 15-Kilometer-Langlauf Kundum den Beerberg bei Zella-Mehlis ausgerollt, mit dem Thüringen die neue Schi-Rennzeit einleitete. Die 78 Teilnehmer fanden unterwegs verschiedenartige Schneesverhältnisse vor. Die beiden ersten der Klasse 2, Richard Müller (Schmidfeld) und Keiner (Heibersbad) erzielten mit 2:26:23 Std., bzw. 2:29 Std., bessere Zeiten als der Sieger der Klasse 1, Harry Blum (Zella-Mehlis), der in 2:30:22 Stunden den Heibersbacher Keller auf den zweiten Platz bewies.

Der Sport am Sonntag

Die 4 Spiele der württembergischen Fußballgauliga brachten am Sonntag nur eine Niederlage in der Spitzengruppe und zwar fielen die Stuttgarter Kickers nunmehr so weit zurück, daß sie wohl kaum noch in der Lage sein werden, ihren Titel erfolgreich zu verteidigen. Auch am Tabellenende gab es keine wesentliche Umschichtung, so daß das Ergebnis dieses Sonntags nahezu ganz zur Festigung der Position der führenden Vereine beitrug.

San Württemberg

VfB. Stuttgart — 1. SpV. Östlingen 4:2 (0:0)
Union Bödingen — Stuttgarter Kickers 4:0 (0:0)
SpV. Östlingen — 1. SpV. Ulm 4:0 (0:0)
VfB. Östlingen — Stuttgarter Kickers 2:0 (0:0)

Der Stand der Spiele:

Team	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	P.
VfB. Stuttgart	10	8	0	2	29:18	16
Union Bödingen	11	6	3	2	21:14	15
Stuttg. Sportfreunde	10	5	3	2	18:15	13
VfB. Östlingen	10	4	2	4	15:15	10
Stuttgarter Kickers	10	4	2	4	18:19	10
Stuttg. Sportklub	11	4	2	5	21:22	10
Sportfreunde Ehlingen	10	3	3	4	12:15	9
SpV. Ulm	11	4	1	6	29:26	9
Sp. Östlingen	11	2	3	6	15:19	7
Sp. Östl. Weisheim	10	2	1	7	11:24	5

In Stuttgart waren etwa 2500 Zuschauer aus höchster Überraschung, als der Sportverein Östlingen feinerlein Kampfsieger beim Spiel gegen den Tabellenführer VfB. Stuttgart zeigte. Eine Halbzeit lang blieb das Spiel unentschieden und dann gingen die Östlinger sogar in Führung. Der VfB. kam zwar durch einen Dankschlag, den Lehmann verwandelte, gleich darauf zum Ausgleich, aber dann schickte Förster, der Schütze des 1. Östlinger Tors, seinen Rechtsaußen Heinzelmann auf die Reise und dessen Schuß aus vollem Lauf brachte Östlingen die erneute Führung. Nun stellte der VfB. um, doch ging in den Sturm und Auf in die Läufermitte. Damit kam dann der Umschwung und in wenigen Minuten hatte noch Ausgleich und Führungstreffer erzielt. Schließlich stellte

Fröschel kurz vor Schluß mit dem vierten Treffer den Sieg endgültig sicher. Die Östlinger hätten aber dem Spielverlauf nach ein Unentschieden verdient gehabt. Sie kämpften mit großer Hingabe und die ganze Mannschaft zeigte ein schnelles und kraftvolles Spiel. Beim VfB. vermehrte man den Zusammenhang zwischen den einzelnen Geschlechtern und letzten Endes ist es das Verdienst Frösches, wenn die beiden Punkte in Stuttgart bleiben.

Gleichzeitig wurde der SpV. Ulm in Degerloch von den Sportfreunden mit 0:4 recht deutlich geschlagen. In der ersten Halbzeit hatten die Donauschwäbler zwar mehr vom Spiel, aber die gute Sportfreundebedeckung verleierte die wenigen Chancen des unentschlossenen Ulmer Sturm. Nach Halbzeit gingen die Pfingweiler dann zum Angriff über und schossen noch vier Tore, denen der SpV. keines entgegenzusetzen konnte. Schaller war bei den Grünjaden einmal mehr die treibende Kraft und auf sein Konto gehen auch drei Treffer. Damit bleiben die Sportfreunde weiterhin im Rennen um den Meistertitel, während Ulm nach seinem Siegen gegen VfB. und Kickers wieder merklich zurückgefallen ist.

Aber auch die Bödinger Union ließ sich ihre Chancen nicht verbauen. Sie empfing die alten Rivalen, die Stuttgarter Kickers, und auch hier hieß es am Schluß 4:0 für die Pfingweiler. Die Stuttgarter mußten allerdings ihre komplette Rüsterei verlassen und dies gab letzten Endes den Ausschlag für die hohe Niederlage. Man versuchte es beim Altmeister mit einer verstärkten Verteidigung und überließ der Union von vornherein den Angriff. Bei der Pause stand es noch 1:0, aber nach Halbzeit schraubten die Bödinger das Resultat auf 4:0 und blieben damit dem VfB. auf den Ferse. Schließlich mußte der Sportklub Stuttgart erneut in Ehlingen erfahren, daß für ihn die Punkte hier besonders hoch hängen. Mit 0:2 wurde er von den Sport-

Weit u. breit bekannt

für Qualität, Preiswürdigkeit u. große Auswahl in Herren- u. Knabenkleidung!

Besonders preiswerte Angebote in Wintermäntel

KARLSRUHE Kaiserstraße Nr. 74 / Adolf-Hitler-Platz
An beiden Sonntagen vor Weihnachten von 1-7 Uhr geöffnet

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Öffentliche Beratung mit den Ratsherren
am Dienstag den 15. Dezember 1936, nachm. 7 Uhr.

Tagesordnung
1. Laufendes
2. Bauwesen
3. Realschule.

Bürgermeister Knodel.

Bestellungen auf junge, frische
Weihnachts-Gänse
geschlachtet und bratsfertig, werden
erbeten.

Fritz Kloss
Lebensmittel- und Feinkosthaus
Wildbad.

Weihnachtspapier
für Geschenkpäckchen
C. Meeß'sche Buchhdlg.

Jüngere Frau
sucht für einige Stunden Beschäftigung in Haushalt Freitags und Samstags. Zu erst. im Engländer

Neue versch. Nähmaschine, 125.—
1 geb. Langsch. 25.—, 1 geb. Schulmeister
50.—, 1 geb. Scheller 50.—, Reparaturwerk
aller Systeme.
Lansche, Hülser, Gröbner, Pforzheim,
jagt Weibliche od. (Vergeltungs), früher
Dreimalstraße 8

3 Zimmer-Wohnung
mit großer Küche in Herrenhof
auf 1. Februar 1937 gesucht.
Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle ds. Blattes.



Unser
St. Georgen-Bräu
das gute dunkle Exportbier

ist wieder zum Ausstoß gelangt. Wir bieten hiermit unserer verehrl. Kundschaft, insbesondere für die kommenden Feiertage, einen hervorragenden vollmundigen Trunk, Erhältlich in sämtl. durch Plakate kenntlichen Wirtschaften u. Flaschenbierhandlungen.

Bayer. Brauhaus Pforzheim N. G.

Das schönste
Weihnachtsgeschenk
eine
Pflaff-Nähmaschine



Pflaff
in jedes Haus
Vertreter:
Gustav Bäuerle,
Schönbürg.

Calmbach.
Eine sehr gute
Nußklub
mit dem 4. Kalb, 38 Wochen tedhig,
verkauft umständehalber unter
jeder Garantie Haus Nr. 8.

Nir France dankt Luft-Hansa für Suche nach Merzoz 'Kreuz des Südens'

Berlin, 13. Dezember.

Am 7. Dezember verlor die Nir France wahrscheinlich infolge Motorschadens auf ihrer Südatlantik-Luftpoststrecke eines ihrer Flugboote, „Croix du Sud“, das von dem Chelipiloten der Nir France, Jean Merzoz, geführt wurde. Jean Merzoz gehörte zu den bedeutendsten und erfolgreichsten Piloten. Er hatte sich besonders um die Entwicklung der französischen Atlantikstrecke nach Südamerika verdient gemacht. Bereits im Jahre 1930 unternahm Merzoz mit einem einmotorigen „Lat-28“-Schwimmerflugzeug den ersten Postverbindungsfly von St. Louis nach Natal über den Südatlantik. Seitdem war Merzoz ununterbrochen am Aufbau und Ausbau des Atlantikflugdienstes Frankreichs bemüht. Er war ein Mann, der außer herkömmlichen Fliegerfähigkeiten auch große technische Kenntnisse hatte und mit Ausdauer und Pflanzlichkeit die schwierigsten Aufgaben, die ihm gestellt wurden, meisterte.

Die Deutsche Handelsflucht vertieft in Merzoz, der nach der letzten Überquerung des Ozeans zum Kommandeur der Expedition ernannt wurde, und der jetzt auf seinem 25. Atlantikflug verstorben ist, einen Hingegangenen, der der Arbeit der Deutschen Luft-Hansa verständig und voll gegenüberstand und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen den Luftfahrt treibenden Völkern erkannte. Die Nachforschungen nach dem verloren gegangenen Flugzeug, an denen sich die Deutsche Luft-Hansa mit ihrem Schiffschiff „Schwarz“ und einem Dornier-Wal beteiligte, blieben leider erfolglos, so daß Merzoz und seine Kameraden als verloren gelten müssen. Die von der Luft-Hansa als selbstverständlich aufgefaßte Unterstützung der Suchaktion wird von der französischen Luftverkehrs-Gesellschaft im folgenden Communiqué gewürdigt:

„Die Nir France möchte nicht vergessen, der Deutschen Luft-Hansa und allen denen, die an den Nachforschungen teilgenommen haben, für die große Hilfsbereitschaft zu danken. Die Deutschen Besatzungen der Dornier-Wale flogen mehr als 30 Stunden über dem Ozean, um Spuren der Vermissten zu suchen. Ihnen sei der warmste Dank zum Ausdruck gebracht.“

Zeichen aufrichtigen Verlebens

Berlin, 13. Dezember.

Der seit einigen Tagen als Gast des Reichs-Jugendministers Dr. Heid in Berlin weilende Innenminister von Kozma legte am Sonntagmorgen am Polizeirevier in Mal auf dem Post-Weser-Platz einen Kranz nieder und ehrte damit die gesamte deutsche Polizei. „Den Feldern der Pflichterfüllung“, lautet die Aufschrift.

Auf ausdrücklichen Wunsch des ungarischen Innenministers und seiner Begleitung nahmen die ungarischen Gäste dann am öffentlichen Eintopfe teil. Jeder bekam wie auch die anderen Volksgenossen einen großen Schlag Erbsen mit Einlage. Die Gäste gaben dann noch einen namhaften Betrag in die Sammelbüchse. Die Gäste wurden beim Verlassen des Kaiser-Franz-Joseph-Platzes von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Eduard VIII. hat England verlassen

Das Reiseziel ist unbekannt

London, 12. Dezember

An Bord eines Kriegsschiffes hat der bisherige König von England, Eduard VIII., in der Nacht zum Samstag seine Heimat verlassen. Er traf in Begleitung mehrerer Herren seines Gefolges kurz nach 2 Uhr früh im Hafen von Portsmouth ein, wo das Schiff alsbald die Anker liegte. Ueber sein Reiseziel ist Endgültiges auch jetzt noch nicht bekannt.

Rur wenige Stunden vor der Abreise hatte der ehemalige König in einer Rundfunkansprache von den Völkern des britischen Reiches als Herrscher Abschied genommen. Es ist wohl kaum übertrieben, wenn gesagt wird, daß in dieser Stunde nahezu die gesamte Bevölkerung Englands vor den Lautsprechern stand, um jetzt den König selbst zu hören, nachdem bisher nur die Regierung, das Parlament und die Presse gesprochen hatten. In den Theatern, in den Lichtspielhäusern, und überall da, wo größere Menschenmengen versammelt waren, spielten sich während der Übertragung bewegte Szenen ab, und vielfach brachen die Zuhörer in Tränen aus.

Auf Schloss Windsor, von wo aus Eduard VIII. seine Abschiedsansprache hielt, hatte König Georg VI. am gleichen Abend zu Ehren seines Bruders ein Essen gegeben, an dem sich die Mitglieder der Königl. Familie, darunter die Königinmutter Mary, beteiligten. Beim Verlassen von Windsor bereitete die Bevölkerung dieses englischen Residenzortes dem schiedenden Monarchen einen stillen Abschied.

Votenschaft der Königin-Mutter

Königin-Mutter Mary hat eine Votenschaft an das Volk veröffentlicht. In der Votenschaft heißt es u. a.:

„An das Volk dieser Nation und das Empire!

Ich bin so tief gerührt von der Liebe, die mich in dieser Zeit der Sorge umgeben hat, daß ich aus tiefstem Herzen dafür danken muß. Die Sympathie und Anteilnahme, die mich in meinem großen Schmerz vor weniger als einem Jahr umgeben hat, hat mir auch jetzt nicht gefehlt, und das gibt mir wieder Stärke und Kraft. Ich brauche nicht von dem Schmerz zu sprechen, der einer Mutter das Herz erfaßt, wenn ich daran denke, daß mein lieber Sohn es für seine Pflicht gehalten hat, sein Amt niederzulegen, und daß die Regierung, die so hoffnungsvoll und so verständig begonnen hat, so plötzlich endet. Ich glaube, daß Ihr vernünftiger Sinn, was es ihn gekostet hat, sich zu dieser Entscheidung durchzusetzen; und ich hoffe weiter, daß die Erinnerung an die Jahre, in denen er so eifrig bemüht war, seinem Land und dem Empire zu dienen, stets in Euren Herzen weiterleben wird. Ich empfehle Euch meinen Bruder, der so unerwartet und unter so traurigen Umständen seinen Platz einnimmt. Ich bitte Euch ihm ein so volles Maß an Treue entgegenzubringen, wie Ihr es meinem lieben Mann und auch dem Bruder des Königs entgegengebracht habt. Mit ihm empfehle ich Euch meine liebe Schwägerin, die die Königin sein wird. Mögen sie sich derselben nie wandelnden Anteilnahme und Treue erfreuen, die Ihr mir 26 Jahre hindurch bezeugt habt. Ich weiß, daß ihre Kinder Euch schon an Herz gewachsen sind.“

Südweltafrika und die Südafrikanische Union

Berlin, 13. Dezember

Die Regierung der Südafrikanischen Union teilt mit, daß sie wieder beabsichtige, Südweltafrika als eine fünfte Provinz in die Union zu übernehmen, nach dem Mandat einer anderen Macht zu übertragen. In dem offiziellen Bericht wird die Schaffung einer Verfassung angekündigt, die es Ausländern einschließlich nichtnaturalisierter Deutschen unmöglich machen soll, Mitglieder politischer Organisationen oder anderer Körperschaften zu werden, in denen ihre Mitgliedschaft von dem Administrator für nicht wünschenswert erachtet wird. Die Regierung, so heißt es weiter, sei entschlossen, jeden in Südweltafrika gegen unangeleglichen Druck zu schützen und die Ausübung irgendeines Zwanges als solchen durch ausländische Führer zu unterbinden. Unter solchen ausländischen Führern wird auch der Führer des Deutschen Bundes genannt. Die Regierung der Südafrikanischen Union stützt sich bei dieser Erklärung auf den Bericht eines Rechtsauschusses, der vor einiger Zeit mit der Klärung der Angelegenheit beauftragt worden war.

Von deutscher Seite wird hierzu erklärt, daß der in der Meldung erwähnte Bericht des Rechtsauschusses in wesentlichen Teilen von unrichtigen Tatsachenaussagen und einseitiger, bereits widerlegter Sachdarstellung ausgeht. Die deutschen Einwohner des Mandatsgebietes haben durch ihr bisheriges Verhalten unter größter Selbstbeherrschung bewiesen, daß sie die Befehle der Mandatsregierung gewissenhaft achteten. Im Mandatsgebiet herrscht unter der Einwohnerchaft, soweit sie deutschen Blutes und deutscher Abstammung ist, völlige Ruhe und Eintracht. Die Verleumdung, politische Zwietracht zu säen, läßt sich von deutscher Seite, sondern deutlich erkennbar, von einer anderen, die ein Interesse daran hat, die deutsche Einigkeit zu brechen und die endgültige Einverleibung Südweltafrikas in die Union herbeizuführen. Die angekündigten Maßnahmen sind daher nicht nur keine Begründung in der Haltung der deutschen Bevölkerung des Mandatsgebietes, sondern sie verstoßen auch gegen das der Union übertragene Völkerbundsmandat.

Der Führer ehrt eine Hundertjährige

Der Führer und Reichslangler hat der Frau Anna Buchholz in Bad Warmbrunn aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrenspende zugehen lassen.

8 Stunden Hausarbeit

sind anstrengend und bringen leicht Kopfschmerz und Migräne. Schaffen Sie sich Befreiung mit den allbewährten

Pyramidon-Tabletten.

Sie sind in allen Apotheken erhältlich.



Verpackung mit 20 x 0,3-g-Tabletten RM 6,50

300 katalonische Separatisten erschossen

Paris, 13. Dezember.

Wie das „Echo de Paris“ meldet, herrscht in Katalonien der rote Terror von Tag zu Tag in immer härterem Ausmaß. 300 Anhänger der separatistisch-katalonischen Partei „Estat Catalais“ seien von Mitgliedern der iberischen Anarchisten-Organisation erschossen worden, weil sie angeblich gegen das neue anarchistische Wirtschaftssystem gearbeitet hätten. Unter den Opfern habe sich auch der vor kurzer Zeit auf Veranlassung der Anarchisten von Companys abgelehrt Polizeichef von Barcelona befunden.

Wie die nationalen Sender melden, haben die Katalen ihre Munition- und Waffenvorräte in Madrid wegen der Gefahr der Bombardierung in Untergrundbahntunneln gebracht. In diesem Zweck mußten mehrere Bahnhöfe, die bisher der Bevölkerung als Schutzunterkünfte boten, geräumt werden. Weiter wird berichtet, daß bei den Kommandosellen der bolschewistischen Katalen an der Madrider Front große Unzufriedenheiten festgestellt wurden. An der Spitze jeder spanischen roten Militärschwadron sei ein aus der „internationalen Brigade“ hervorgegangener Führer gestellt worden, so daß praktisch alle roten Streitkräfte unter ausländischen Kommandos stehen. (1)

Der „Erste Rat“ der sogenannten Generalität von Katalonien, Llorca, befindet sich in einer Erklärung an die Presse in Barcelona, das völlige Durchgehen in Katalonien ein. Er gab dabei zu, daß die roten Söldner von Katalonien sich in den Haaren liegen. Die jetzige Generalität werde am Montag zu ihrer letzten Sitzung zusammenzutreten. Endlich müsse die Lage geklärt werden, da jeder Tag sie wegen der ständig wachsenden Justizlosigkeit und des absoluten Mangels an Verantwortungsbewußtsein unhaltbar mache. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen werde er nicht länger auf dem Posten bleiben.

Neuer sowjetrussischer Tanktransport in Malaga eingetroffen

London, 12. Dezember.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Gibraltar, Sir Percival Phillips, berichtet, daß in Malaga eine Reihe neuer sowjetrussischer Tanks eingetroffen sei. Während des Wochenendes hätten zwischen Vertretern örtlicher Milizen in Malaga und einem sowjetrussischen Offizier des Hauptquartiers in Valencia Verhandlungen stattgefunden, daß auf Seiten der Nationalisten die Annahme habe auskommen lassen, daß die roten von Gitepona einen Angriff auf La Linea planten.

Weiter bringt einen Bericht aus Paris, der außerordentlich aufschlußreich ist für die starke Unterstützung, die die Katalen in Spanien von Seiten der Sowjetunion erhalten. In diesem Bericht heißt es u. a., daß die sowjetrussische Unterstützung vor allem aus Flugzeugen und Tanks bestehe. Die Gesamtsumme der gelieferten Sowjetflugzeuge werde auf über 100 geschätzt, die sämtlich auch von Sowjetpiloten geflogen würden.

Die englische Regierung hat am Samstag eine Note der spanischen Nationalregierung vom 8. Dezember erhalten, in der mitgeteilt wird, daß auf Grund genauer Informationen eine Anzahl sowjetrussischer B-Boots, die in der Nähe von Mallorca operieren, die Flotte der spanischen Nationalregierung führen.

Toni Zaggler

Archivarische Führung durch Verlagsankalt Manz, München 13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Warum? Warum? Herrgott, Mädl, sieh mich doch nicht so dornurschall an. Zwischen mir und Herbert ist die Brücke abgebrochen. Wenn du es nicht verdröben willst mit mir, dann nenne in meiner Gegenwart seinen Namen nicht mehr. Herbert hat sich Dinge gestattet, die sich mit unserem Standesbewußtsein nicht mehr vereinbaren lassen. Ich dulde es nicht, daß eines meiner Kinder sich unstandesgemäß verheiratet. Das gilt auch für dich. Weist dir das ganz genau, dann erparst du dir und mir viele Unannehmlichkeiten!“

Juta starrt ihren Vater ratlos an. Würde er, wie schwer jedes seiner Worte auf sie niederfällt? Ihre Lippen zuden hilflos. Sie denkt an Toni und spürt dabei einen Stich im Herzen.

„Aber was ist es denn so schreckliches, was Her — was mein Bruder angestellt hat?“

„Sollte er dir davon nichts erzählt haben?“

„Doch, ich weiß, daß er eine Braut hat und daß er sie liebt.“

„Daß er sie liebt! Laß mich doch mit diesem Sprüchlein in Ruh. Wir kennen nur eines: Pflicht und Standesbewußtsein. Dein Bruder hat sich allerdings darüber hinweggesetzt und hat nun auch die Folgen zu tragen.“

Ein seufzer Trost erwacht in dem Mädchen.

„Herbert wird die Folgen tragen. Ich würde nicht mehr zu ihm aufschauen können, wenn er sich seine untergeordnet und auf Glück und Liebe verzichtet hätte.“

Mit einem Auf hat Graf Bruggstein seinen Gaul an. Sein Gesicht ist dunkelrot vor Zorn.

„Du redest eine Sprache, die mich vermuten läßt, daß du von dem romantischen Herzensbund meines Bruders auch schon angefaßt bist.“

„Nein, Papa. Was ich jetzt spreche, ist meine eigene Auffassung. Ich glaube, diese Stunde hat mir erst die Augen geöffnet. Wie du über Liebe denkst, das weiß ich nun. Für mich aber ist Liebe etwas ganz Großes, Heiliges. Es ist ein Geschenk, das Gott uns ins Herz legt und das wir dankbar hinnehmen sollen. Pflicht und Standesbewußtsein in Ehren! Aber höher steht die Liebe. Und jemand heiraten ohne Liebe oder gar sein eigenes Kind zu einer solchen Hetzrat zwingen wollen, wäre Verfündigung am Heiligsten. Ich jedenfalls würde mich gegen einen solchen Handel wehren bis zum Letzten.“

Glühende Rote bedeckt das Gesicht der Sprecherin. Ihre Augen flammen in schdnem Zorn. Mit feiner Wimper zuckt sie, als der Graf sie ansieht:

„Nun weiß ich wenigstens Bescheid! Du machst es deinem Bruder nach und lehnt dich gegen mich auf!“

„Ich wollte nur sagen: Meinem zukünftigen Mann such ich mir selber.“

„Ich kann dich nicht daran hindern, es deinem Bruder nachzutun. Du kannst mit ihm ziehen, meinerwegen nach Amerika. Vielleicht benötigt seine hochbürgerliche Frau Gemahlin eine Kammerzofe. Ich brauche niemand.“

„Nein, Papa. Ich bleibe bei dir. Ich bin dein Kind und du mein Vater. Du sollst nicht einsam sein.“

„Das ist allerdings reichlich wenig, was du für deinen Vater noch übrig hast. Ein bißchen Mitleid? Aber ich wünsche weder Halbheiten noch Mitleid mit meinem Alter. Und einlaß? Wille dir das nicht ein. Ich habe meine Jagd und meine Berge.“

Mit bitterem Lächeln betrachtet Jutta ihren Vater.

„All diese Dinge könnten dir dein Kind ersetzen? Jetzt würde es mich sehr wundern, wenn —“

„Ich verstummend preßt sie die Hand auf den Mund. „Was würde dich wundern?“

Juta streicht sich mit müder Handbewegung über die Stirne.

„Nichts, Papa. Laß nur gut sein!“

„Ich möchte wissen, was es da zu wundern gibt? Du sollst mir Antwort geben!“

Juta nagt an der Unterlippe. Dann hebt sie mit scharfem Ausdruck den Kopf und ihre Stimme hat einen harten Klang.

„Es würde mich wundern, wenn — Mutter mit die glücklich gewesen wäre.“

Graf Bruggsteins Gesicht verfaßt sich jäh. Er zerrt am Kragen seiner Uniform, gibt dann plötzlich dem Pferd die Sporen und reitet davon.

Der alte Brandl und der Fabrikant.

Graf Bruggstein hat Toni Zaggler zu sich befohlen. Es ist zu früher Morgenstunde, als Toni das Schloß betritt. Der Graf steht schon marschbereit in der sogenannten Jägerstube und unterzieht soeben seinen nagelneuen Drilling einer eingehenden Musterung.

„Guten Morgen, Toni“, grüßt er den Eintretenden.

„Da, nimm nur das Gewehr, wir gehen gleich los. Gib acht darauf und halt es sauber. Das Gewehr muß einem Jäger das Heiligste sein.“

Freude, Ehrfurcht und Verblüffung spiegeln sich im Gesicht des Toni. Wie oft hat er sich gewünscht, nur einmal so ein neumodisches Gewehr in Händen zu halten. Nun hat sich sein Herzenswunsch plötzlich erfüllt.

„Jesse, Jesse, ist das ein Gewehr! Herr Graf, ist das ein Gewehr.“

Nichts anderes bringt er heraus.

Der Graf geht an einen Schrank und steckt sich die Taschen mit Patronen voll, nimmt ein Gewehr vom Rechen und nickt.

„Jetzt komm, Toni!“

Draußen auf der Treppe kehrt Jutta. Der Graf guckt an ihr vorbei und geht mit langen Schritten davon, daß die Enden seines Rodentodes wehen.

Toni bleibt bei Jutta stehen und nimmt freudestrahlend das Gewehr von der Wajel.

„Schau nur grad, was er mir für ein Gewehr gegeben hat.“

(Fortsetzung folgt.)



Schwäbische Chronik

Der Bürgermeister von Ellwangen hat den Zeitpunkt der Stadt beschäftigten Bauingenieur Paul Kufaberte mit Wirkung vom 1. 4. 1937 zum Stadtbauingenieur berufen, da am 31. März 1937 der bisherige Stadtbauingenieur Josef Maier mit Vollendung seines 65. Lebensjahres in den Ruhestand tritt.

Der Reichsbahnoberinspektor Emil Bauer, seit 1933 Vorsteher des Bahnhofes Schwemningen (Reckart), feiert sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn.

Der Abteilungsleiter Dr. Knoll an der Landesstatistikstelle der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim wurde durch den Reichswissenschaftsminister beauftragt, die Professur für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung an der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig wahrzunehmen.

Das im Industriegebiet in Konstanz liegende, länglich aus der Bauhalle genommene neue Motorschiff „Raribühne“ hat seine erste Wertfahrt über den See unternommen. Die Fahrt ging nach Friedrichshafen und dann zurück nach Konstanz. Die Prüfungsfahrt ist zur Zufriedenheit der Fachmänner ausgefallen.

Stuttgart, 13. Dez. (Ehrenabend für August Kämmle.) Anlässlich des 60. Geburtstages des schwäbischen Volksdichters August Kämmle veranstaltete die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Stuttgart, gemeinsam mit der Landesleitung Württemberg-Hohenzollern der Reichschrifttumskammer am Freitagabend im Konzerthalle der Lieberhalle einen Ehrenabend für den Bund für Heimatdichtung über dessen Vorsitzenden, Graf Zeppelin, dem trotz seiner 60 Jahre immer noch jugendlichen Dichter eine Ehrenurkunde, in der Kamme die Anerkennung seiner Lebensarbeit nicht nur als Heimatdichter, sondern auch als Forscher des schwäbischen Volkstums und des schwäbischen Denkens ausgesprochen wird. Im Mittelpunkt des Abends stand die Dichtung selbst. August Kämmle las in deutscher bester Sprache und festlicher Freude aus dem reichen Schatz seiner Werke.

Stuttgart, 13. Dez. (Auto 15 Meter tief abgestürzt.) In der Nacht kam in der Ludwigsburger Straße in Sutfenhäuser ein Personkraftwagen ins Schleudern und stürzte über die Böschung etwa 15 Meter tief ab. Die drei Wageninsassen erlitten erhebliche Verletzungen.

Feldbetten, Kreis Mönchingen, 13. Dez. (Auf freiem Feld erstochen.) Einen tragischen Tod fand der 72 Jahre alte ledige Landwirt Christoph Schmutz. Als er nicht wie üblich am Morgen erschien und die Seinen Nachschau hielten, bemerkten sie zu ihrem Entsetzen, daß Schmutz nachts unbekleidet durch das Fenster ins Freie gestiegen war. Nach längerem Suchen entdeckte man Schmutz um die Mittagsstunde auf freiem Feld. Er lag ohne Kleidung da und neben ihm ein Leppich und ein Rissen. Nach den Ermittlungen hat Schmutz diesen Schritt in geistiger Umnachtung getan; der Tod ist durch Ersticken eingetreten.

Wangen a. d. Brenz, 13. Dez. (Kampf zwischen zwei Raubvögeln.) Dieser Tage wurde von einem hiesigen Bürger ein feller Auklamm zwischen einem Hähnerhahn und einem Sperber beobachtet. Der schwächere Sperber flüchtete dann vor seinem Verfolger ins Geäst eines Baumes, wo sich der ungleiche Kampf fortsetzte. Beide Vögel landeten bald auf dem Boden und kämpften hier weiter, bis der Beobachter nahte. Schwer verletzt und abgemüht blieb der Sperber liegen und verendete nach wenigen Stunden an den erlittenen Verletzungen.

Heddingen, 13. Dezember. (Hochzeitspaar sammelt für das WGW.) Bei einer in Heddingen abgehaltenen Hochzeitsfeier wurden die Hochzeitsgäste auf besonders schöne und zeitgemäße Art „überrascht“. Die Reuhermähten hatten sich eine Sammelbüchse der NSD. besorgt und stellten sich selbst in den Dienst der guten Sache, indem sie die Gäste um eine Gabe für das Winterhilfswerk baten. Der Erfolg blieb nicht aus, denn als am anderen Tag der Kreisamtsleiter der NSD, die Büchse öffnete, kamen 43,34 Mark zum Vorschein. Ein Beispiel, das der Nachahmung wert ist!

Eine Frau im Bett verbrannt

Stuttgart, 13. Dezember
In einem Hause der Willi-Richhoff-Straße hat eine 61 Jahre alte alleinstehende Frau beim Schloßgehen ein Kerzchenlicht auf dem Nachttisch neben dem Bett angezündet und es beim Einschlafen brennen lassen. Diese Unvorsichtigkeit hat nun der Frau das Leben gekostet. Solange sie schlief, kamen Bettfedern der Kerze zu nahe und fingen Feuer. Am Morgen sahen Nachbarn Rauch aus dem Fenster dringen. Als man die Wohnung öffnete, fand man die Frau halb verkohlt auf den Resten des brennenden Bettes. Das Feuer hatte schon andere Möbelstücke mit erfasst und auch auf das Gebäude übergegriffen.

Schützwaaffe feiert Jubiläum

Geschichte von Dreyses Zündnadelgewehr

Der Gedanke, bei einer Feuerwaaffe die Ladung von hinten einzuführen, war alt, fast so alt wie die Feuerwaaffen selbst. Allerlei Konstruktionen waren aufgetaucht und wieder verschwunden. Es ist das Verdienst von Nikolaus von Dreyses, daß er in jahrelanger, zäher und planvoller Arbeit die technischen Vorbedingungen sich soweit schuf, bis sich der Schritt zum Hinterlader von selbst ergab, ohne daß er die Konstruktion eines Hinterladers plante.

Im Jahre 1836 ging Dreyses zur Hinterladung über. Sein Zündnadelgewehr enthielt eigentlich schon alle Elemente, die der Hinterlader brauchte. Der Pulverboden des Laufs konnte entfernt werden, der Zylinder für die Zündnadel in einen größeren Zylinder — die Kammer — gesteckt werden, die ihrerseits in die hintere Verlängerung des Laufs — die Hülse — geschoben werden und dort den fortgenommenen Pulverboden des Laufs ersetzen. Dreyses erreichte dadurch, daß der bewegliche Pulverboden mit der Kammer sich zurückziehen ließ und den nunmehr hinten offenen Lauf mit einer neuen Einheitspatrone gestattete zu laden. Damit war ein Riesenschritt vorwärts getan, die Feuergehwindigkeit gewaltig vergrößert.

Wohl waren alle Schießfachverständigen und auch alle Militärs sich darüber klar, daß mit einer gezogenen Büchse ganz andere Ergebnisse zu erreichen waren als mit einer Platte mit glattem Lauf. Nur wollte und konnte man nicht begreifen, daß die Kugel, die mit Armeekraft durch den Ladestock von der Mündung bis zum Boden hinabgelassen wurde, sich beim Schuß in den Jagen stramm führen sollte. Mit der Hinterladung war es mit einem Schläge gegeben, die gezogenen Büchse ohne große Umstände mit einem Geschöß zu laden, das von Hause aus etwas stärker im Kaliber war, als der Schuß selbst. Zum Besten der Abdichtung und Geschößführung war es nur zu begrüßen, wenn das Geschöß sich durch den an sich zu engen Lauf hindurchpressen mußte.

Ein genialer Mann wie Dreyses erkannte die-

sen Vorteil natürlich sofort. In bezug auf Feuergehwindigkeit und Treffsicherheit war die bisher bei Infanterie und Schützen gebrauchte „Pflasterbüchse“ weit überholt. Seine Erfindung verbesserte er soweit, daß sie als Infanteriewaaffe benützt wurde. Allerdings war man über den Wert der Erfindung lange genug im Zweifel. Man fürchtete von dem schnellen Abfeuern übermäßige Erhitzung und Springen des Gewehrs. Den Sieg der Erfindung entschied erst das Experiment in der Berliner Gassehölde vor Prinz August von Preußen, der der militärischen Prüfungskommission vorlag. Die Kommissare konnten sich des Lächelns nicht erwehren, als Dreyses mit einem Haufen von Patronen anrückte. Beim zehnten Schuß, so glaubten sie, würde das Gewehr explodieren.

Als dann das Schießen begann, verloren die hohen Kommissare immer mehr ihre ruhigen Gesichter. Als Schuß auf Schuß fiel ohne Explosion des Gewehrs, wurden die Gesichter länger und länger. Prinz August wurde feuerrot. Nach zehn Minuten waren fünfzig Patronen verschossen. „Weiter schießen“, befahl der Prinz, und in weiteren Minuten war alle Munition zu Ende. Einhundert Schüsse hatte das Gewehr getan und keine der Prophezeiungen der hohen Herren war eingetroffen. Der Schütze, der Bruder Dreyses, hatte bei 100 Schuß 91 Treffer. Da befahl König Friedrich Wilhelm IV. im ersten Jahre seiner Regierung die Anfertigung von 60000 Zündnadelgewehren. Die Gewehre erhielten, um die Erfindung zu verschleiern, den Namen „Leichte Perkussionsgewehre“. Die Erfindung wurde als ein großes Geschenk der Vorsehung angesehen, das zu einer gezeigten Nationalwaaffe erhoben wurde. Der Dreysesche Hinterlader wurde nun bahnbrechend für die neue Taktik der Infanterie gefeiert. Die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 zeigten in glänzender Weise den erstaunlichen Siegeszug des preussischen Zündnadelgewehrs. Fast alle Infanteriegewehre der Welt weisen noch heute die Grundelemente auf, die Dreyses vor hundert Jahren geschaffen hat.

Ein modernes Heilbad

Gründung des Cannstatter Kurvereins

Stuttgart, 13. Dezember.
Ein bedeutsamer Augenblick in der Geschichte des Kurortes Bad Cannstatt war die Gründungsversammlung des Kurvereins „Bad Cannstatt“. Der Kreisinspektor der NSDAP, H. Kutenrieth, bezeichnete es als Aufgabe des neugegründeten Kurvereins, einerseits die Stadtverwaltung bei ihren Plänen zu unterstützen, auf der anderen Seite zwischen diesen und der Bevölkerung das vermittelnde Glied zu bilden.

Anschließend hielt Baurat Schaeferle an Hand eines guten Lichtbildmaterials einen interessanten Vortrag über den Ausbau der Kur- und Bäderanlagen Cannstatts. Er gab zunächst einen ausführlichen Überblick über die wechselvolle Geschichte der Quellen und des Bades Cannstatt um sodann auf die bedeutsame Rolle überzugehen, die Cannstatt als Kurort in neuerer Zeit spielt und in Zukunft spielen soll. Dem Kurort soll bei der endgültigen Ausgestaltung des Gesamtprojekts die Aufgabe zufallen, die ihm bei seiner Erstellung zugeordnet worden ist. Er soll Wandelhalle werden. Damit er die heute an eine Wandelhalle zu stellenden Anforderungen erfüllen kann, muß man ihn all seiner späteren Neubauten wieder entkleiden und die Vergleiche nicht und hell machen durch Einbau der gleichen Fensteranzahl wie auf der Westseite. Auf der Nordseite wird das neue Kurmittelhaus angegliedert.

Die Brunnenhalle, die den Anstoß an das bestehende Kurmittelgebäude allmählich zu vermitteln hat, vermittelt in ihrer Außenwand-Ausgestaltung in Glas dem Besucher den Einblick in die Brunnenhalle und in das innere Leben und den Betrieb eines Kurmittelhauses. Nach Verwirklichung dieser Pläne kann man ohne Übertreibung sagen, daß Bad Cannstatt die Anforderungen, die man an ein modernes und ausgeprägtes Heilbad für alle Kreise der Bevölkerung zu stellen hat, erfüllen wird.

5 Jahre Zuchthaus für Volksschädling

Balingen, 13. Dezember
Josef Marquart von Balingen, der bereits schon dreimal wegen versuchter Abtreibung mit verschiedenen Jahren Gefängnis bestraft ist, hat elftägige Monate nach seiner Entlassung mit seinem alten Treiben wieder begonnen. Im September führte ein von ihm vorgenommener Eingriff zum Tod der betreffenden Frau. Der Angeklagte wurde wegen gewerksmäßiger Abtreibung zu fünf Jahren Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf dieselbe Zeitdauer verurteilt.

Ein Reh mit Schrot erlösen

Schwab. Gmünd, 13. Dezember
In der Fröhe des 6. Oktober 1936 löste Revierförster Frankenteller auf seinem Dienstgang in der Gegend von Schwab. Gmünd einen Schrotschuß. Am Talort ent-

deckte er einen Mann mit einem Gewehr, der auf seinen Anruf flüchtend im Unterholz verschwand; wenige Gänge davon lag eine frischgeschossene Rehgeiß. Die erste Vernehmung des verdächtigen Bauern Karl Schumacher von Lautern war erfolglos. Dieser war rasch nach Hause geeilt und hatte sich durch eine kurze Unterhaltung mit seinem Nachbarn ein Mißi zu verschaffen versucht. Seine Ueberführung gelang nur durch einen Gipsabdruck der Fußspuren im Wald, auf dessen Vorschalt der Bauer eingestand, daß er im Frühnebel die Geiß von ihren zwei Rehen weg auf 30 Gänge mit einem Schrotschuß umgelegt hatte. Das Gewehr will er auf der Flucht versteckt haben, den Ort aber nicht mehr kennen. Die vorgenommene Suche nach dem Gewehr blieb erfolglos, weillos hat es der Täter auf hergeholt. Das Gericht verurteilte den Wilderter zu fünf Monaten Gefängnis.

Für über 1000 RM. Waren gestohlen

Rot a. d. Rot, Kreis Leutkirch, 13. Dez.
Im Warengeschäft des Hans Waibel wurde bei Nacht ein verwegener Einbruch verübt. Die Diebe, die anscheinend mit einem Auto angefahren kamen, brachen ein Loch in ein Ladenfenster und stiegen durch dieses ein. Die Kasse ließen sie vollständig unberührt, raubten aber alles, was sie an Kleiderstoffen, Strümpfen, Damenschlupfern, Handschuhen, Männerhosen, Wolle und Bettwaren erreichen konnten. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf weit über 1000 RM.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 12. Dez.
Großverkauf. Obst: Edeläpfel 25—30, Tafeläpfel einheimische 20—25, ausländische netto 24—25, Kochäpfel 15—22, Tafelbirnen einheimische 20—35, Kochbirnen 15—20, Quitten, ausländische netto 25—30, Walnüsse ausländische netto 30—42, Haselnüsse, ausländische netto 32—35, Orangen netto 14—20 Pf., für je 1/2 Kilo; Gemüse: 1/2 Kilo Kartoffeln 3,3, 1 St. Endivienalat 5—12, 1/2 Kilo Wirsing (Kohlrabi) 6—7, 1/2 Kilo Weikraut (rund) 5—6, 1/2 Kilo Rottkraut 6—7, 1 St. Rosenkohl 10—18, 1/2 Kilo Rosenkohl 20—25, 1/2 Kilo Grünkohl 10—12, 1/2 Kilo rote Rüben 7—8, 1/2 Kilo Gelbe Rüben (lange Karotten) 7—8, 1/2 Kilo Karotten, runde, kleine 18—22, 1/2 Kilo Zwiebel 6—8, 1 St. Gurken, große 20—30, 1 St. Fenchel 4—8, 1 St. Blattsalat, rote 10 bis 12, weiße 12—18, 1 St. Sellerie 6—20, 1/2 Kilo Schwarzwurzel 25—35, 1/2 Kilo Spinat, hiesiger gepult 20—25, 1 St. Kopfsalat 5—10, 1/2 Kilo Weiße Rüben 4—5 Pf. Als Kleinhandelspreis gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Die Bruttopreise für Auslandswaren liegen 10 bis 12 Prozent unter den angegebenen Nettopreisen. Marktfrage: Zufuhr in Obst rückläufig, in Gemüse reichlich. Verkauf in Obst gut, in Gemüse befriedigend.

Ein Schmuck für den Weihnachtsbaum

Ein Schmuck für den Weihnachtsbaum
Der Verkauf von Weihnachtsbäumen hat sich im Jahre 1936 gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent gesteigert. Die Bäume sind mit ihren lustigen bunten Bemalungen sehr gut als Schmuck für den Weihnachtsbaum geeignet. Als Motive finden wir Engel, Zwerge mit Blumen und Laternen, ein tanzendes Mädchen, einen Schläfer, das Sternkalender und Kinder, die auf dem Monde, auf Sternen und Kometen reiten. Der Gesamtauftrag beläuft sich zunächst auf 14 Millionen Bäume. Die Bäume werden aus Sperrholz hergestellt, das aus deutschem Buchenholz angefertigt wurde.

Bei der Zuteilung der Arbeitsaufträge wurden wirtschaftlich schwer ringende Betriebe besonders berücksichtigt: Hermsdorf-Symant, Schellen, Oberbau im Erzgebirge, das uns noch durch das letztjährige Weihnachtsbäume („Oberhauer Kletterlein“) in Erinnerung ist, und zum ersten Male die Hobe Eifel. Gerade in der Eifel stellt der Auftrieb des WGW einen sehr beachtlichen Beitrag zur Besserung der Lage der Eisfabriken dar, die ausschließlich auf die armseligen Ertragnisse eines sehr kurzen Bodens angewiesen sind. Daher löste der Auftrieb der WGW-Reichsführung gerade hier helle Freude und Begeisterung aus.

Am Donnerstagabend werden in allen Unterbannen Eröffnungslundgebungen und in allen übrigen Standorten der WGW Appelle stattfinden, die den Anstoß bedeuten zum Großeinmarsch der WGW für das WGW.

Die Viehstammennulage 1937

in Württemberg
Die Viehstammennulage wird durch eine im „Regierungsanzeiger“ erschiene Verordnung geregelt. Danach sind mit 0,50 RM. beitragspflichtig jedes 3 Monate alte und ältere Stück Rindvieh; mit 0,10 RM. jedes unter 3 Monate alte Kalb; mit 2,50 RM. jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleinerer Rassen) und jedes Rauteier; mit 1 RM. jedes unter 1 Jahr alte Pferd und ebenfalls mit 1 RM. jedes einer kleineren Rasse angehörige Pferd (unter 140 Zentimeter Stockmaß), jeder Esel und Maultier. Für die Verpflichtung zur Leistung der Beiträge ist der Bestand vom 3. Dezember 1936 maßgebend, wie er durch die Viehzählung ermittelt wird. Tiere, die dem Reich oder einem Lande gehören, sowie das in Viehhöfen oder Schlachthöfen einschließlich öffentlicher Schlachthäuser aufgestellte Schlachtvieh sind von der Umlage befreit.

Vatzenwein-Bilanz 800 000 Liter

Auf Grund der Meldungen der über 70 Vatzenstädte in Württemberg und Hohenzollern kann jetzt das Ergebnis des diesjährigen Festes der deutschen Traube und des Weines in Württemberg festgestellt werden. Hiernach wurden, wie „Der Deutsche Weinbau“ meldet, aus den württembergischen Weinbaugebieten annähernd 800 000 Liter Vatzenwein bezogen. Dieses Ergebnis stellt einen vollen Erfolg der Weinwerbewoche dar, denn schon während der Weinwerbewoche waren die Vorräte der Weingärtner und Weingärtnergenossenschaften aus früheren Ernten so stark abgebaut, daß größtenteils kein Wein mehr abgegeben wurde.

Einheitliche Erkennungsmarke

Der Chef der deutschen Sicherheitspolizei hat für die Beamten der Geheimen Staatspolizei und der Staatlichen Kriminalpolizei als Ausweis für die Öffentlichkeit einheitliche Erkennungsmarken eingeführt. Sie sind für die Geheimen Staatspolizei aus weisem, für die Staatliche Kriminalpolizei aus gelbem Metall, haben runde Form und tragen auf der Vorderseite das Hoheitszeichen und auf der Rückseite die Worte „Geheimen Staatspolizei“ bzw. „Staatliche Kriminalpolizei“ wie eine Erkennungsnummer.

Neue deutsche Kleinmünzen

Der Reichsfinanzminister hat eine Bekanntmachung über die künftige Ausprägung von Münzen im Rennbetrag von 1, 2, 5 und 10 Reichspfennig erlassen. Während Größe und Legierung unverändert bleiben, wird das Münzbild bei den künftigen Ausprägungen geändert. Die Münzen tragen auf der Vorderseite im oberen Teil in Relief die Aufschrift „Reichspfennig“. Im unteren Teil befindet sich zwischen zwei Seitenmännern das Münzzeichen. In der Mitte steht in arabischen Ziffern die Wertbezeichnung. Auf der Rückseite befindet sich innerhalb des aus einem Kranz bestehenden bestehenden Kranzes das Hoheitszeichen, darunter in Relief die Aufschrift „Deutsches Reich“ und in arabischen Ziffern die Jahreszahl.

Beim Schlittenfahren ertrunken

In Aichau führten drei Jungen in der Nähe des Feuerwehres Schlitten; dabei sank der Schlitten in kaltes Wasser über das Eis des Wehres und brach ein. Die drei Kinder gingen unter und ertranken, da niemand Zeuge des schrecklichen Unfalls war. Die Leichen konnten geborgen werden.

Beamtenmord nach 18 Jahren aufgeklärt

Am 22. Dezember 1918 wurde der Polizeibeamte Schneider bei der Ausschlagung seines Dienstes von zwei Wilderern angefallen; er starb am 29. Dezember 1918 an seinen Verletzungen. Es ist jetzt gelungen, die Täter in der Person der Wilderer Max und Arthur Gosmann in Leipzig zu ermitteln und festzunehmen; die Wilder sind gefangen.

